

Liina Theissen

Anbetung in Geist und Wahrheit

Annäherungen an eine musikalische Anbetung
in Einklang mit Joh 4,23-24

Bachelorarbeit

6601

Theologisches Seminar St. Chrischona

Studiengang: Theologie und Musik

Erstgutachter: Reiner Bamberger

Zweitgutachterin: Kristina Imwalle

Studienjahr: Herbstsemester 2024/2025

Zusammenfassung

In Joh 4,24 erklärt Jesus, dass wahre Anbeterinnen und Anbeter in Geist und Wahrheit anbeten müssen, doch was ist mit diesem Ausdruck gemeint und wie können Christinnen und Christen diesem Anspruch Rechnung tragen? Diese Arbeit untersucht, wie „Anbetung in Geist und Wahrheit“ verstanden werden kann und überlegt, welche möglichen Konsequenzen sich in Bezug auf die Praxis der musikalischen Anbetung ergeben.

Hierfür werden zunächst exegetische Erkenntnisse zu Joh 4,19-24 dargelegt, bevor eine Betrachtung von jeweils zwei gängigen Auslegungsmöglichkeiten in Bezug auf die Worte „Geist“ und „Wahrheit“ erfolgt: In dem Wort „Geist“ kann sowohl der Heilige Geist, als auch der menschliche Geist erkannt werden, während „Wahrheit“ als Selbstoffenbarung Gottes oder als authentisches, wahrhaftes Handeln des Menschen verstanden werden kann. Mithilfe einer Untersuchung des johanneischen Geist- und Wahrheitsverständnisses wird schließlich eine eigene Position bezüglich der Bedeutung von „Anbetung in Geist und Wahrheit“ entwickelt. Es wird aufgezeigt, welche Konsequenzen sich aufgrund dessen für die musikalische Anbetung ergeben, um abschließend praktische Umsetzungs- und Ermöglichungsanregungen zu präsentieren. Diese richten sich einerseits an Menschen, die für die musikalische Gestaltung von Gottesdiensten verantwortlich sind, können teilweise aber auch im Rahmen der persönlichen musikalischen Anbetung umgesetzt werden.

„Herr, deine Schönheit lässt mich anbeten.

Ewig werd ich vor dir stehn.

**Ich will dich anbeten, will mich vor dir beugen,
will dir sagen, du nur bist mein Gott.“¹**

¹ Hughes; Waldmann, Ich will dich anbeten, 74.

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|----------|--|-----------|
| 1 | Einleitung..... | 5 |
| 2 | Begriffsbestimmung Anbetung..... | 7 |
| 3 | Exegese von Joh 4,19-24..... | 9 |
| 3.1 | Einleitungsfragen | 9 |
| 3.2 | Vers-für-Vers-Analyse | 11 |
| 3.3 | Vier Deutungsansätze zu Anbetung in Geist und Wahrheit..... | 17 |
| 3.3.1 | Pneumatologische Deutung des Geistes | 20 |
| 3.3.1.1 | Darstellung | 20 |
| 3.3.1.2 | Konsequenzen für die musikalische Anbetung..... | 22 |
| 3.3.2 | Anthropologische Deutung des Geistes | 23 |
| 3.3.2.1 | Darstellung | 23 |
| 3.3.2.2 | Konsequenzen für die musikalische Anbetung..... | 25 |
| 3.3.3 | Deutung von Wahrheit als göttliche Selbstoffenbarung | 26 |
| 3.3.3.1 | Darstellung | 26 |
| 3.3.3.2 | Konsequenzen für die musikalische Anbetung..... | 27 |
| 3.3.4 | Deutung von Wahrheit als Authentizität | 28 |
| 3.3.4.1 | Darstellung | 28 |
| 3.3.4.2 | Konsequenzen für die musikalische Anbetung..... | 29 |
| 3.3.5 | Verarbeitung der unterschiedlichen Deutungen | 29 |
| 3.4 | Ertrag der Exegese und Konsequenzen für die musikalische Anbetung..... | 35 |
| 4 | Umsetzungs- und Ermöglichungsanregungen von Anbetung in Geist und Wahrheit in der Praxis..... | 38 |
| 4.1 | Durch den Heiligen Geist inspirierte Anbetung..... | 39 |
| 4.2 | Anbetung als Reaktion und Ort der göttlichen Selbstoffenbarung | 42 |
| 4.3 | Anbetung im eschatologischen Bewusstsein..... | 46 |
| 5 | Fazit..... | 51 |
| | Literaturverzeichnis | 53 |
| | Persönliche Erklärungen | 57 |
| | Anhang | 58 |

1 Einleitung

„In Wahrheit und im Geist“ scheint eine feststehende Formulierung zu sein, die immer wieder im Lobpreiskontext vorkommt und beschreiben will, wie Anbetung aussehen soll. Sie ist in vielen Liedern zu finden², entspricht aber nicht dem biblischen Wortlaut. In Joh 4,23-24 ist von „Anbetung in Geist und Wahrheit“ die Rede. Doch was bedeutet dieser Ausdruck?

In der Lit. finden sich verschiedene Meinungen darüber, wie die beiden Worte „Geist“ und „Wahrheit“ in Joh 4,23-24 zu verstehen sind. Während es viele Theologinnen und Theologen gibt, die ihre Ansicht bzgl. dieser Worte in Kommentaren, Aufsätzen und anderen Werken begründet vertreten, scheint keine deutsch- oder englischsprachige Publikation zu existieren, welche die unterschiedlichen Deutungsansätze untersucht, darlegt und gegenüberstellt. Dadurch wird es Interessierten erschwert, sich einen umfassenden Überblick zu den gängigen theol. Auslegungen dieser Verse zu verschaffen und eine eigene begründete Meinung zu entwickeln. Diese Bachelorarbeit möchte dem entgegenwirken und klären, wie „Anbetung in Geist und Wahrheit“ verstanden werden kann und was mögliche Konsequenzen für die Praxis der musikalischen Anbetung sind.

Es ist wichtig festzustellen, dass es in Joh 4,23-24 bei „Anbetung in Geist und Wahrheit“ nicht explizit um musikalische Anbetung geht. Musik ist lediglich eine Möglichkeit, um Anbetung Ausdruck zu verleihen. Das Verständnis von „Anbetung in Geist und Wahrheit“ wird somit für einen wesentlich größeren Kontext gewinnbringend sein, als er im Rahmen dieser Bachelorarbeit beleuchtet werden kann.

In Bezug auf „Geist“ und „Wahrheit“ wird ein Schwerpunkt auf das johanneische Wortverständnis gelegt. Auch wenn diese Begriffe ebenfalls in anderen Büchern der Bibel vorkommen und eine gesamtbiblische Untersuchung und Zusammenschau vom Geist- und Wahrheitsverständnis möglicherweise zu einer theol. umfassenderen Bedeutung führen könnte, möchte diese Bachelorarbeit lediglich erforschen, wie die Verfasserperson des Joh Ev. diesen Ausdruck vermutlich verstanden und gemeint hat.

² Vgl. bspw. Frey, Vater, 448–449; Gerbrandt; Spengler, Herr, 266; Sampson; Jacobi, Schöpfung, 50.

Um dies herauszufinden, muss der Kontext bedacht werden. Deshalb erfolgt zunächst eine Auslegung der V. 19-24, die einen Sinnabschnitt bilden und in denen jeweils das Wort „Anbetung“ enthalten ist. Einen besonderen Schwerpunkt bilden dabei die V. 23-24, in denen der Ausdruck „Anbetung in Geist und Wahrheit“ vorkommt. Unterschiedliche Deutungsmöglichkeiten, die in Kommentaren und erbaulicher Lit. der letzten 100 Jahre zu finden sind, werden hier dargestellt und Überlegungen bzgl. der jeweiligen Auswirkungen auf die musikalische Anbetung entwickelt. Diese Darstellungen und Ergebnisse werden anschließend miteinander ins Gespräch gebracht und auf ihre theol. Tragfähigkeit und Plausibilität überprüft. Unter Beachtung des johanneischen Geist- und Wahrheitsverständnisses entsteht daraufhin eine Interpretation von „Anbetung in Geist und Wahrheit“, für die schließlich entsprechende Schlussfolgerungen und Umsetzungsanregungen präsentiert werden, die einen Transfer des Gelernten in die Praxis der musikalischen Anbetung ermöglichen.

2 Begriffsbestimmung Anbetung

In Joh 4,19-24 ist Anbetung das zentrale Wort, das insgesamt zehnmal in unterschiedlichen Formen vorkommt.

Das zugrundeliegende griech. Wort προσκυνέω ist mit der Geste des Niederfallens verbunden. Im NT ist es immer auf etwas Göttliches gerichtet.³ In Joh 4,20 scheint die Samariterin den Begriff jedoch eher als Ausdruck für die jährlichen Pilgerreisen der Juden nach Jerusalem bzw. der Samariter auf den Berg Garizim zu nutzen.⁴ Während für Schönweiß προσκυνέω nicht unbedingt die äußere Handlung des Niederfallens bedingt und auch eine „entsprechende innere Haltung der Ehrerbietung und Demut bezeichnen [kann]“⁵, erkennt Greeven einen stetigen Wortbezug zu der äußeren Praxis und stellt ihn auch bei Joh 4,23-24 her. Es gehe um einen neuen Ort, eine neue Dimension der Anbetung, die jedoch nicht gegen den Gestus spreche.⁶ Auch wenn sich Joh 4,23-24 nicht explizit gegen das Niederfallen ausspricht, so scheint sich diese Bibelstelle doch kritisch mit äußeren Formen der Anbetung auseinanderzusetzen. Wenn wahre Anbetung nicht mehr in Jerusalem oder auf dem von der Samariterin genannten Berg stattfinden wird (Joh 4,21), ist es naheliegend anzunehmen, dass sie auch nicht mehr in der bisherigen Körperhaltung ausgeführt werden muss, sodass in V. 23-24 von einer inneren Haltung des Niederfallens ausgegangen werden könnte. Ob dies der Fall ist, kann jedoch erst nach einer gründlichen Exegese geklärt werden.

Anbetung drückt ein Machtgefälle aus. So fiel man im AT vor höher stehenden und mächtigeren Personen nieder. Auch in Bezug auf Gott „ist das körperliche Sich-Beugen [des Beters] Ausdruck seiner Bereitschaft, sich dem Willen dessen zu beugen, dem er sich in dieser Weise zuwendet.“⁷

³ Vgl. Greeven, προσκυνέω (ThWNT), 764.

⁴ Vgl.ebd, 765. Hier und an weiteren Stellen dieser Arbeit ist „Juden“ und „Samariter“ als Gruppenbezeichnung für das gesamte jüdische bzw. samaritische Volk zu verstehen. Es bezieht sich in diesen Fällen nicht auf weibliche oder männliche Individuen und wird deshalb geschlechtsneutral genutzt.

⁵ Schönweiß, Gebet (TBLNT), 430.

⁶ Vgl. Greeven, προσκυνέω (ThWNT), 765.

⁷ Vgl. Schönweiß, Gebet (TBLNT), 430.

Anbetung ist kein spezifisch musikalisches Wort und auch in Joh 4,19-24 ist nicht von musikalischer Anbetung die Rede. Es muss bewusst sein, dass Jesus und die Samariterin hier nicht in erster Linie singende und musizierende Menschen vor Augen hatten. Und doch wird der Bibeltext häufig auf musikalische Anbetung angewandt. Da Musik eine Art und Weise ist, wie der Mensch seine Anbetung ausdrücken kann, ist dieser Bezug auch legitim.

3 Exegese von Joh 4,19-24

Die ausführliche Exegese widmet sich zunächst den Einleitungsfragen des Joh Ev., bevor sich eine Vers-für-Vers-Analyse anschließt. Ein Vergleich unterschiedlicher Bibelübersetzungen zeigte sich im Ergebnis für die Exegese wenig relevant, sodass auf eine gesonderte Aufführung verzichtet wird. Die Bedeutungsspanne griech. Worte, die zu unterschiedlichen Übersetzungen bzw. Interpretationen führen können, werden sofern relevant an gegebener Stelle im Rahmen der Vers-für-Vers-Analyse thematisiert.

3.1 Einleitungsfragen

Die Forschungslage zu den Einleitungsfragen des Joh Ev. umfassend mit allen gängigen Argumenten und Meinungen aufzuführen, ist für das Thema dieser Ausarbeitung nicht zielführend. Dieses Kapitel soll lediglich einen Einblick in die aktuelle Diskussion ermöglichen und die Ergebnisse darstellen, die in Bezug auf Joh 4,19-24 relevant erscheinen.

Die Person, die das Joh Ev. verfasst hat, ist wie die Autorenschaft der anderen Evv. anonym.⁸ Die Forschung sieht unterschiedliche Möglichkeiten für die Verfasserschaft. Neben der patristischen Tradition, die den Jünger Johannes, Sohn des Zebedäus, als Autor sieht, wird in der Forschung besonders ein Presbyter namens Johannes diskutiert, sowie Schüler von Johannes (entweder des Apostels oder des Presbyters), die den Text nach dessen Tod verfasst oder zusammengestellt haben sollen.⁹

Schnelle ist der Ansicht, dass die Verfasserperson des Joh Ev. aufgrund der Unterschiede zu den synoptischen Evv. und „die [...] an der nachösterlichen Perspektive orientierte Denkwelt“¹⁰ keine Augenzeugin bzw. kein Augenzeuge gewesen sein kann. Wie Carson und Moo zeigen, gibt es jedoch neben den vorhandenen Unterschieden zu den Synoptikern, die schwer miteinander in Einklang zu bringen sind, besonders viele Unterschiede, die sich nicht widersprechen, sondern

⁸ Vgl. Carson; Moo, Einleitung, 274.

⁹ Vgl. Baum, Einleitung, 862; Carson; Moo, Einleitung, 274–295; Schnelle, Einleitung, 656–658.

¹⁰ Schnelle, Einleitung, 658.

ergänzen.¹¹ Dies erachte ich als einen Hinweis darauf, dass die verfassende Person durchaus Augenzeugin oder Augenzeuge gewesen sein kann. Auch Schnelles zweites Argument ist für mich nicht stichhaltig, da das Joh Ev. vermutlich als letztes Ev. nach Jesu Auferstehung entstand und eine Schrift, die die zeitgenössische Denkweise der Menschen beim Schreiben im Hintergrund hat, einem Augenzeugenbericht nicht widerspricht.¹²

Argumente gegen den Apostel Johannes als Autor beinhalten Aussagen über seine Abneigung gegenüber Samaritern und seine Bezeichnung als Donnersohn. Es wird gefragt, wie Johannes ein Ev. schreiben konnte, das die Samariter so positiv darstellt und darüber hinaus in einem so ruhigen und ausgewogenen Stil verfasst wurde.¹³

Diese Argumente veranlassen mich jedoch dazu, die Autorenschaft des Johannes als umso wahrscheinlicher anzunehmen. Johannes war mit Jesus unterwegs, wurde von ihm zurechtgewiesen und geprägt. Deshalb verwundert es nicht, dass gerade der bekehrte Johannes in seinem Ev. positiv über die Samariter spricht und zu einem „Apostel der Liebe“¹⁴ wurde.

Es gibt weitere zahlreiche textinterne und -externe Hinweise, die hier nicht näher aufgeführt werden können, die eine Autorenschaft durch den Augenzeugen und Apostel Johannes wahrscheinlich machen.

Baum ist der Ansicht, dass einige Teile des Joh Ev. erst nachträglich hinzugefügt wurden. Die hier behandelte Stelle ist jedoch nicht davon betroffen und wird als ursprünglich angenommen.¹⁵ Lediglich V. 22b wird teilweise als sekundäre Glosse angesehen. Das Argument, dass dieser Vers auch ausgelassen werden könnte, ist für sich genommen wenig stichhaltig. Eine Begründung durch sich entgegensehender johanneischer Theologie wäre plausibler und wird damit begründet, dass die Juden in V. 22b positiv und wertschätzend erwähnt werden. Dies passe nicht zu dem übrigen Ev., in dem die Juden negativ dargestellt würden. Doch dies kann so nicht pauschal behauptet werden. Selbst Schnelle, der eine Polemik in Bezug auf die Juden im Joh Ev. erkennt, gibt zu, dass die Aussage „das Heil kommt von den Juden“ „zu den

¹¹ Vgl. Carson; Moo, Einleitung, 309–311.

¹² Für einen Augenzeugenbericht sprechen auch die Orts- und Zeitangaben, s. Baum, Einleitung, 862–863.

¹³ Vgl. Carson; Moo, Einleitung, 286.

¹⁴ Ebd., 287.

¹⁵ Vgl. Baum, Einleitung, 860–861.

Grundüberzeugungen joh. Theologie [gehört]“¹⁶. Ich schließe mich deshalb der weitverbreiteten Meinung an, dass „V. 22b eine klassische Parenthese aus der Feder des Evangelisten“¹⁷ ist.

Der Ort der Abfassung kann nicht sicher bestimmt werden, jedoch scheint eine Abfassung in Ephesus plausibel und wahrscheinlich.¹⁸

Die Zeit der Entstehung lässt sich ebenfalls schwer feststellen. Johannes lebte „bis zu den Zeiten des Trajan“¹⁹, welcher von 98-117 n. Chr. regierte.²⁰ Nach Hieronymus lässt sich Johannes' Todesjahr auf ca. 98 n. Chr. datieren.²¹ Erkennt man Johannes als den Autor des Joh Ev., wird dieses also vor 100 n. Chr. verfasst worden sein. Auf eine Abfassung im hohen Alter könnte Joh 21,23 deuten. Andererseits erscheint Carson und Moos Überlegung plausibel, die „einen gewissen Zeitraum zwischen der Veröffentlichung des Evangeliums und dem Erscheinen der Johannesbriefe veranschlagen“²², sodass wir vorsichtig eine Verfassung zwischen 75-90 n. Chr. annehmen können, obwohl die Beweislage nicht sehr stichhaltig ist.

3.2 Vers-für-Vers-Analyse

V. 19: Die Frau spricht zu ihm: Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist!

Die Samariterin nennt Jesus einen Propheten. Aufgrund des fehlenden Artikels muss angenommen werden, dass die Frau in Jesus nicht den von den Samaritern erwarteten eschatologischen Propheten (Taheb) aus Dtn 18,15 erkennt, oder sich zumindest noch nicht sicher ist, ob Jesus *der* Prophet ist.²³ Spätestens aus V. 25 wird klar, dass sie Jesus hier noch nicht für den Messias hält. Die Bezeichnung als Prophet erfolgt aufgrund ihrer soeben erlebten Erfahrung, dass Jesus die Wahrheit über sie kennt und offen ausspricht.²⁴ Diese Erkenntnis ist ein Schritt hin zur Selbstoffenbarung Jesu in

¹⁶ Schnelle, ThHK, 125.

¹⁷ Zumstein, Joh, 182.

¹⁸ Vgl. Carson; Moo, Einleitung, 360; Schnelle, Einleitung, 660–661.

¹⁹ Irenäus, Häresien, 214.

²⁰ Vgl. Hammond, Trajan, www.britannica.com.

²¹ Vgl. Carson; Moo, Einleitung, 319.

²² Ebd, 321.

²³ Vgl. Keener, John, 609–610; Maier, Joh, 159; Zumstein, Joh, 179; gegen Schnelle, ThHK, 124–125.

²⁴ Vgl. Wengst, Joh, 141.

V. 26 (vergleichbar zu finden auch in Joh 9,17.37) und zur letztlichen Erkenntnis seiner Identität (V. 42).²⁵

V. 20: Unsere Väter haben auf diesem Berg angebetet, und ihr sagt, in Jerusalem sei der Ort, wo man anbeten soll.

Während die einen annehmen, dass die Frau diese Frage stellt, um von ihrem persönlichen, ihr unangenehmen Thema abzulenken²⁶, erscheint es doch angebrachter, den Grund ihrer Frage auf V. 19 zu beziehen. Die Samariterin sieht in Jesus einen Propheten und von diesem erhofft sie sich eine Antwort auf die sehr bedeutsame Frage nach dem rechten Kultort, die Samariter und Juden maßgeblich voneinander unterscheidet.²⁷ Maier ist der Ansicht, die Frau stelle Jesus diese Frage, um zu erfahren, wo sie Gott finden kann, um wirklich von Schuld frei zu werden, obwohl er direkt zuvor andeutet, dass sie zu diesem Zeitpunkt nicht einmal sicher sein könne, ob Jesus ein echter oder womöglich ein unechter Prophet ist.²⁸ Auch der erkennbare Zweifel der Frau an Jesu Worten, der in V. 25 zum Ausdruck kommt, spricht dafür, dass sie nicht aus einer Unsicherheit heraus fragt und für jede Antwort offen ist. „She has been certain that her people are on the correct side of the religious divide between Samaritans and Jews, but now she has met a Jewish prophet, and cannot accommodate this anomaly into her belief system.“²⁹

Mit „diesem Berg“ ist der Garizim gemeint, den Jesus und die Samariterin von ihrem Standpunkt aus sehen konnten.³⁰ Dieser war aus Sicht der Samariter der gottgewollte Ort der Anbetung, sodass sie einen Tempel errichteten, der jedoch 128 v. Chr. von Johannes Hyrkanus zerstört wurde.³¹ Für die Juden war der Tempel in Jerusalem die heilige Stätte.

²⁵ Vgl. Keener, John, 609–610; Zumstein, Joh, 179.

²⁶ Vgl. Köstenberger, John, 153.

²⁷ Vgl. Keener, John, 610; Zumstein, Joh, 180.

²⁸ Vgl. Maier, Joh, 159.

²⁹ Keener, John, 610.

³⁰ Vgl. Köstenberger, John, 154; Maier, Joh, 159; Wimmer, Sichern, www.die-bibel.de.

³¹ Vgl. Manley; Bruce, Garizim, 621.

V. 21: *Jesus spricht zu ihr: Frau, glaube mir, es kommt die Stunde, wo ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet.*

Jesus geht auf die Frage der Frau ein, widerspricht jedoch ihrer Alternativlosigkeit³² und scheint somit zunächst keine Partei für eine Volksgruppe zu ergreifen. Zu Beginn seiner Antwort wirbt Jesus einfühlsam um den Glauben der Frau³³ und spricht anschließend von einer kommenden Stunde. Dies meint jedoch entgegen dem heutigen Verständnis keinen Zeitabschnitt von 60 Min., sondern „einen recht genau definierten Zeitpunkt“³⁴ bzw. „ein[en] göttlich bestimmte[n] Augenblick der Welt- und Heilsgeschichte“³⁵. Auch wenn man hier eine bereits heute gegenwärtige „neue Epoche der Gottesverehrung“³⁶ vermuten könnte, erinnert die erneute Erwähnung der Stunde in V. 23, die kommt und schon da ist, an das Reich Gottes und lässt somit auf einen Zeitpunkt der „eschatologischen Vollendung“³⁷ schließen. Letztlich überzeugt die Erkenntnis, dass ἔρχομαι (kommen) im NT häufig im eschatologischen Sinn gebraucht wird und dass sich ὥρα (Stunde) ohne Artikel im Joh Ev. generell, wie auch in Joh 4,21, stets auf die eschatologische Heilszeit bezieht, während ἡ ὥρα (*die* Stunde), häufig auch mit dem Zusatz ἡ ὥρα μου (*meine* Stunde), die Stunde von Jesu Kreuzestod meint.³⁸

Auch wenn es theol. nicht falsch wäre, die Juden, wie auch alle anderen Menschen, in Jesu „ihr“ zu inkludieren, spricht er hier zunächst nur die Samariter an.³⁹ Denn sowohl im vorangegangenen als auch im folgenden Vers werden klar durch „ihr“ und „wir“ die jeweiligen Volksgruppen differenziert. Sollten in Jesu Aussage die Juden mitgedacht werden, so hätte dies eindeutig durch eine Benennung der beiden Gruppen, oder durch Nutzen der 3. Pers. Pl. (ähnlich wie in V. 23) ausgedrückt werden können.

Die Vaterbezeichnung Gottes nahm im Laufe des 1. Jhd. nach Christus zu.⁴⁰ Zuvor war sie nicht völlig unbekannt, wurde jedoch sehr zurückhaltend eingesetzt, war stets soteriologisch gedacht und betraf meist das gesamte Volk Israel, deren

³² Vgl. Schnelle, ThHK, 125; Wengst, Joh, 142.

³³ Vgl. Maier, Joh, 160.

³⁴ Bruce, Stunde, 2323.

³⁵ Maier, Joh, 160–161.

³⁶ Schnelle, ThHK, 125; vgl. Keener, John, 615.

³⁷ Zumstein, Joh, 181.

³⁸ Vgl. Schneider, ἔρχομαι (ThWNT), 670–672; sowie die Fußnote bei Zumstein, Joh, 181.

³⁹ Vgl. Wengst, Joh, 142; gegen Maier, Joh, 161.

⁴⁰ Vgl. Hofius, Vater (TBLNT), 1244.

„Gotteskindschaft [...] im Wunder der göttlichen Erwählung und Erlösung begründet [ist]“⁴¹. Dass Jesus behauptet, die Samariter werden den Vater anbeten, bringt somit eine zukünftige Teilhabe an der heilsgeschichtlichen Linie der Juden zum Ausdruck.

V. 22: Ihr betet an, was ihr nicht kennt; wir beten an, was wir kennen, denn das Heil kommt aus den Juden.

Jesus bezieht nun doch Stellung und spricht sich für die jüdische Seite aus. Er behauptet, dass die Samariter im Gegensatz zu den Juden nicht kennen, was sie anbeten. Wie kommt er zu dieser Aussage?

Kennen hat ein großes Bedeutungsspektrum, das vom rein sachlichen Wissen um etwas (bspw. die Uhrzeit) bis hin zu einem tiefen Verständnis durch persönliche Erfahrung reicht (bspw. Trauer). In V. 22 ist am ehesten eine Wortbedeutung anzunehmen, die kognitives Wissen beschreibt.⁴² Die Juden wissen, wer Gott ist, denn einerseits verstehen sie die gesamte Thora als heilige Schrift, durch die Gott sich offenbart, während die Samariter lediglich den Pentateuch (in einer abgewandelten Form) anerkennen⁴³, andererseits sind die Juden das erwählte Bundesvolk Gottes, dem die Selbstoffenbarung Gottes zuteilwird.⁴⁴ Deshalb kann Jesus sagen, dass die Juden das kennen, was sie anbeten.⁴⁵ Sie kennen ihn als ihren Gott, als Gott Israels.

Auffällig ist jedoch, der Gebrauch des „was“, würde man hier doch eher „wen“ erwarten, da Gott ein personales Wesen ist. Wengst geht davon aus, dass das „was“ gewählt wurde, um die Kritik an den Samaritern abzuschwächen, was jedoch wenig plausibel erscheint.⁴⁶ Könnte das „was“ nicht viel mehr im Gegensatz zur Vaterbezeichnung in V. 21.23 stehen? Die Vorstellung Gottes als Vater drückt neben seiner Autorität und Macht seine Liebe und Barmherzigkeit aus.⁴⁷ Im AT gibt es an einigen Stellen zwar die *Bezeichnung* Gottes als Vater, die *Anrede* war jedoch bis hin zur Zeit Jesu nicht üblich.⁴⁸

⁴¹ Ebd.

⁴² Siehe Anhang 1

⁴³ Vgl. Zangenberg, Samaritaner, 48; Zumstein, Joh, 182.

⁴⁴ Vgl. Maier, Joh, 162.

⁴⁵ Vgl. Wengst, Joh, 143.

⁴⁶ Vgl. ebd, 142–143.

⁴⁷ Vgl. Hofius, Vater (TBLNT), 1244.

⁴⁸ Vgl. ebd.

Möglicherweise zeigt das unpersönliche „was“ auf, dass sowohl Samariter als auch Juden Gott noch nicht als einen sich dem Einzelnen liebevoll zuwendenden Vater erkannt haben, auch wenn die Juden bereits viel von Gott verstanden haben und wissen. Dass die Bezeichnung „mein Vater“, die die persönliche Beziehung zu Gott beschreibt, im Judentum nicht denkbar war, zeigt Joh 5,18.

Wenn davon die Rede ist, dass das Heil von den Juden kommt, so spricht Jesus hier nicht nur von sich selbst, denn „Juden“ steht im Plural und meint somit das ganze Volk.⁴⁹ Gottes Heilsplan begann nicht erst mit dem Erscheinen Jesu, sondern hat ihren Ursprung in der Geschichte des erwählten Bundesvolkes Israel. Jesus, selbst Jude, ist Teil dieser Heilsgeschichte.

V. 23: Aber die Stunde kommt und ist schon da, wo die wahren Anbeter den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten werden; denn der Vater sucht solche Anbeter.

Das „Aber“ schränkt die vorangegangene Aussage, dass das Heil von den Juden kommt, nicht ein. Es bezieht sich auf die in V. 22 scheinbar wieder hergestellte Spannung zwischen Samaritern und Juden, die hier umgedeutet wird.⁵⁰ Die wahren Anbeter werden nicht durch Volkszugehörigkeit definiert, sondern durch die Art und Weise, wie die Anbetung geschieht. Deshalb gilt diese Aussage nicht nur Samaritern und Juden, sondern allen Menschen.

Erneut wird Gott als Objekt der Anbetung mit „Vater“ bezeichnet (s. V. 21). Wieder wird dadurch die Teilhabe an der Gotteskindschaft ausgedrückt, die hier nun nicht mehr nur den Samaritern in Aussicht gestellt wird, sondern allen wahren Anbeterinnen und Anbetern gilt. Außerdem kann die liebevolle Beziehung, die Gott sich zu den Menschen wünscht, gleichzeitig aber auch der Respekt, den er von ihnen erwartet, durch den Vaterbegriff erahnt werden.⁵¹

„Suchen“ wird in der Bibel selten in dem Sinne gebraucht, dass Gott oder Jesus die Suchenden sind. Die wenigen Stellen deuten jedoch darauf hin, dass *Jesu* Suche ein „engagierte[s] Nachgehen“⁵² ist, um die Verlorenen zu retten (Lk 19,10) während

⁴⁹ Vgl. Schnelle, ThHK, 125.

⁵⁰ Vgl. Zumstein, Joh, 183.

⁵¹ Vgl. Hofius, Vater (TBLNT), 1244.

⁵² Link, Suchen (TBLNT), 1191; vgl. Greeven, ζητέω (ThWNT), 894.

Gottes Suche eine „heilige Forderung“⁵³ ist, die aber „den [Klang] des geduldigen, immer wieder noch hoffenden Zuwartens enthält“⁵⁴. Zumstein ist sich jedoch sicher, dass die Suche hier „weniger eine Forderung Gottes an sie [sc. die wahren Anbeterinnen und Anbeter] beschreibt, als seine Entschlossenheit, sie zu sich hinzuführen“⁵⁵. Anbetung in Geist und Wahrheit drücke lediglich aus, dass die Menschen „dank des Geistes und der Offenbarung einen Zugang zu ihm [sc. dem Vater] [...] haben“⁵⁶. Und tatsächlich ist zu fragen, wie der Nebensatz, durch „denn“ eingeleitet, als Begründung angeführt werden kann, wenn er nicht die „Initiative Gottes selbst“⁵⁷ zum Ausdruck bringt. Es ist aber durchaus möglich den Satz so zu verstehen, dass die wahren Anbeterinnen und Anbeter im Reich Gottes in Geist und Wahrheit anbeten, weil Gott eben solche sucht (fordert) und die Bürgerinnen und Bürger seines Reiches sich seinem Willen unterstellen.

Es wäre zu kurz gedacht, das Suchen Gottes allein auf sein Ermöglichen zu beschränken. Ein fordernder Anteil schwingt mindestens mit, denn selbst wenn hier ein nachgehendes Suchen ausgedrückt werden soll, hat der Mensch die Wahl, ob er sich finden lässt. Sonst bräuchte der Vater nicht suchen, sondern könnte erschaffen oder erzwingen.

Ob mehr als göttliche Forderung oder im Sinne eines nachgehenden Suchens verstanden: Beiden ist gemein, dass das tiefe Verlangen Gottes nach wahren Anbeterinnen und Anbetern zum Ausdruck kommt. Und wer Gottes Willen tun möchte, wird versuchen, solch eine Anbeterin bzw. solch ein Anbeter zu sein oder zu werden. Dass der Vater solche Anbeterinnen und Anbeter sucht, bedeutet also, dass er sich Anbetung in Geist und Wahrheit vom Menschen wünscht und impliziert, dass diese etwas dafür tun können, um diese Anbetung zu vollziehen.

V. 24: Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Die Aussage „Gott ist Geist“ könnte zu dem Gedanken verleiten, Gott und der Heilige Geist seien eine identische Person. Doch das Joh Ev. unterscheidet Vater,

⁵³ Greeven, ζῆτέω (ThWNT), 894.

⁵⁴ Ebd, 895.

⁵⁵ Zumstein, Joh, 184; auch Maier zieht dies in Erwägung, vgl. Maier, Joh, 164.

⁵⁶ Zumstein, Joh, 184.

⁵⁷ Ebd.

Sohn und Heiligen Geist an anderen Stellen klar voneinander (Joh 14,16.26;15,26).⁵⁸ Maier macht mit Bezug auf „Gott ist Liebe“ (1Joh 4,8.16) deutlich, dass „diese Sätze [...] keine restlose Gleichsetzung ausdrücken“.⁵⁹

Keener erkennt in „Geist“ ein prädikatives Subjekt, das eine Eigenschaft Gottes näher beschreibt. Er schließt sich somit der verbreiteten Annahme an, dass „Gott ist Geist“ aussagen möchte, dass Gott geistlich und nicht fleischlich ist bzw. nicht physisch mit den Menschen in Verbindung tritt.⁶⁰ Allerdings stellt sich die Frage, weshalb in diesem Fall nicht das griech. Adjektiv „geistlich“ genutzt wurde. Es ist jedoch auch möglich die Aussage trinitarisch zu deuten: Der Heilige Geist ist eine Person des tripersonalen Gottes.⁶¹ Immerhin ist auffällig, dass an dieser Stelle nicht vom Vater die Rede ist, sondern von Gott, was für diese Auslegung sprechen könnte.

Wie man die Aussage auch deutet, in beiden Fällen kann darauf geschlossen werden, dass es für eine Beziehung zwischen Gott und Mensch den Heiligen Geist bedarf: Entweder da dieser der Zugang zur nicht-irdischen Sphäre und somit zu Gott ist, oder weil dieser selbst Teil der Trinität ist.

Für das Verständnis dieses Verses ist es unabdingbar herauszufinden, was „Anbetung in Geist und Wahrheit“ bedeutet. Da dieser Ausdruck zentraler Bestandteil des Interesses dieser Arbeit ist, wird sich diesem im Folgenden detailliert gewidmet, wobei mehrere Meinungen bzgl. der Auslegung einander gegenübergestellt werden.

3.3 Vier Deutungsansätze zu Anbetung in Geist und Wahrheit

Es existieren diverse Deutungsansätze zu „Anbetung in Geist und Wahrheit“ mit vielen unterschiedlichen Nuancen. Bei näherer Betrachtung kristallisieren sich aber vorwiegend zwei unterschiedliche Interpretationen von Geist und zwei unterschiedliche Interpretationen von Wahrheit heraus. Während die einen in Geist den Heiligen Geist erkennen, gehen die anderen von einem menschlichen Geist⁶² aus.

⁵⁸ Vgl. Keener, John, 618.

⁵⁹ Maier, Joh, 164.

⁶⁰ Vgl. Keener, John, 618; vgl. Wengst, Joh, 145; vgl. Zumstein, Joh, 184.

⁶¹ Ähnlich Maier, Joh, 164, der den Geist mit der Person des Heiligen Geistes identifiziert. Die Trinitätslehre entstand zwar erst deutlich nach der Abfassung des Joh Ev, jedoch ist bereits in der Bibel die Rede von einem Gott und gleichzeitig drei Personen, die als Gott bezeichnet und erfahren werden.

⁶² Auch Auslegungen, die von „Seele“, „Herz“ und „innerlicher Anbetung“ sprechen, werden hier dieser Kategorie zugeordnet, auch wenn nicht explizit vom menschlichen Geist die Rede ist.

In Bezug auf die Wahrheit deuten die einen diese als göttliche Selbstoffenbarung, andere als Wahrhaftigkeit bzw. Authentizität. Nahezu alle bzgl. der Auslegung von Joh 4,23-24 konsultierten Bücher, ob Kommentare oder erbauliche Lit., lassen sich in diese Verständniskategorien einteilen.⁶³ Auch wenn sicherlich nicht alle Interpretationsmöglichkeiten von Joh 4,23-24 mit diesen vier Deutungsmöglichkeiten abgedeckt werden können⁶⁴, darf davon ausgegangen werden, dass sie den Großteil der Auslegungen des 20. und 21. Jahrhunderts umfassen und ermöglichen damit eine strukturierte Übersicht.

De la Potterie, der sich ausführlich mit dem johanneischen Wahrheitsbegriff auseinandergesetzt hat, erkennt noch mehr Deutungsmöglichkeiten in der Geschichte der Exegese zu Joh 4,23-24.⁶⁵ In Bezug auf den Geist nennt er zusätzlich ein abstraktes Geistverständnis, das jedoch, wie er selbst sagt, heute praktisch aufgegeben ist⁶⁶ und somit nicht in der für diese Arbeit konsultierten Lit. gefunden wurde. Die Ansichten in Bezug auf Wahrheit sind laut de la Potterie so zahlreich und unterschiedlich, dass es schwer fällt, sie zu kategorisieren.⁶⁷ Er erkennt aber fünf maßgebliche Deutungsmöglichkeiten⁶⁸:

1. Wahrheit als Aufrichtigkeit
2. Wahrheit als Wirklichkeit des christlichen Kultes im Gegensatz zum „Prototyp“ des AT
3. Wahrheit als das wahre Sein Gottes
4. Wahrheit als das Kennen des wahren Seins Gottes
5. Wahrheit als offenbarte göttliche Wahrheit

Die erste Deutungsmöglichkeit entspricht der, die wir als Authentizität erkannt haben. Die zweite Deutungsmöglichkeit ist laut de la Potterie älteren Ursprungs⁶⁹ und muss als aufgegeben angesehen werden, da sie in der für diese Arbeit konsultierten Lit. nicht gefunden wurde. Die letzten drei Deutungsmöglichkeiten sind

⁶³ Siehe Anhang 2.

⁶⁴ Tippit erkennt in der Wahrheit bspw. die Bibel, vgl. Tippit, Anbetung, 80.

⁶⁵ Vgl. de la Potterie, Vérité, 674–679.

⁶⁶ "[C]ette position [...] est pratiquement abandonnée aujourd'hui" ebd, 675.

⁶⁷ Vgl. ebd, 676.

⁶⁸ Vgl. ebd, 676–679.

⁶⁹ Vgl. ebd, 677.

in der aktuellen theolog. Lit. anzutreffen, jedoch ähneln sie sich sehr. Ihnen ist gemein, dass ein Bezug zum wahren Sein Gottes zugrunde liegt, weshalb die Übergänge fließend sind und eine genaue Einteilung der Lit. in diese drei Kategorien schwer fällt. Ob die Anbetung kraft des wahren Seins Gottes, im Kennen dieses wahren Seins oder aufgrund der Offenbarung des wahren Seins Gottes geschieht, ist bei den Autoren nicht immer klar ersichtlich. Aufgrund der Ähnlichkeit dieser Ansätze und zugunsten einer übersichtlichen und prägnanten Darstellung, werden sie für diese Arbeit zusammengefasst. Alle untersuchten Autoren, die die Meinung vertreten, dass „Wahrheit“ in Bezug auf eine göttliche Wahrheit zu verstehen ist, gehen davon aus, dass Gott sein wahres Sein erkennen lässt.⁷⁰ Deshalb wird in dieser Arbeit der Deutungsansatz, der die letzten drei von de la Potterie aufgeführten Deutungsmöglichkeiten zusammenfasst, „Deutung von Wahrheit als göttliche Selbstoffenbarung“ genannt. Mit dieser Formulierung gelingt es, einen Großteil der theolog. Meinungen zusammenzufassen. Denn sowohl die Ansicht, dass mit Wahrheit das göttliche Sein gemeint ist, das den Menschen offenbar wird, als auch die Auffassung, dass Jesus selbst, der die göttliche Selbstoffenbarung ist, mit dem Wort „Wahrheit“ gemeint ist, können dieser Kategorie zugeordnet werden.

Deshalb wird mit den zu Beginn des Kapitels vorgestellten vier Deutungsmöglichkeiten fortgefahren:

1. Deutung von Geist als Heiliger Geist (Pneumatologische Deutung)
2. Deutung von Geist als menschlicher Geist (Anthropologische Deutung)
3. Deutung von Wahrheit als göttliche Selbstoffenbarung
4. Deutung von Wahrheit als Authentizität

In Folgenden werden diese Deutungsmöglichkeiten mit Begründungen und Argumenten sachlich dargestellt. Den Darstellungen schließen sich Überlegungen zu möglichen Konsequenzen für die musikalische Anbetungspraxis an.⁷¹ Letztlich

⁷⁰ Wilckens sieht einen besonders starken Zusammenhang zwischen dem Sein Gottes und seiner Offenbarung: „Gott ist, *indem* er sich offenbart.“ Wilckens, NTD, 86.

⁷¹ Die Deutungsmöglichkeiten werden im Sinne der jeweiligen Vertreterinnen und Vertreter erklärt und begründet. Auch die Konsequenzen für die musikalische Anbetungspraxis werden in ihrem Sinne geschlussfolgert. Die Begründungen und Schlussfolgerungen entsprechen deshalb nicht immer der Meinung der Autorin.

werden die unterschiedlichen Deutungen miteinander ins Gespräch gebracht, um eine eigene Position zu entwickeln.

Zuvor sei erwähnt, dass einige der untersuchten Ausleger entweder einen Schwerpunkt auf Geist oder auf Wahrheit legen, viele diese beiden Begriffe jedoch als eine Einheit verstehen.⁷² Diese Worte werden folgend im Einzelnen betrachtet, auch wenn möglicherweise ein Zusammenhang zwischen ihnen besteht. Die einzelne Betrachtungsweise setzt keine Trennung der beiden Worte voraus, sondern kann anschließend dabei helfen, mögliche Zusammenhänge zu erkennen.

3.3.1 Pneumatologische Deutung des Geistes

3.3.1.1 *Darstellung*⁷³

Viele Ausleger⁷⁴ wissenschaftlicher, wie auch erbaulicher Lit., erkennen in „Geist“ den Heiligen Geist. Verglichen mit den synoptischen Evv. betont das Joh Ev. den Heiligen Geist besonders stark⁷⁵, so dass dies ein erstes Indiz für diese Ansicht sein kann.

Besonders mit der Aussage „Gott ist Geist“ (V. 24), die als Begründung für Anbetung in Geist und Wahrheit angeführt wird, rechtfertigen Ausleger ihre Deutung. Auch wenn viele bei der Aussage „Gott ist Geist“ nicht auf den Heiligen Geist selbst schließen, so erkennen sie darin Gottes Zugehörigkeit zur geistlichen Welt im Gegensatz zur irdischen Welt. Eine Beziehung zu diesem transzendenten Gott ist dann jedoch nur durch den von ihm geschenkten Heiligen Geist möglich. Gott tritt mithilfe des Heiligen Geistes mit Menschen in Kontakt, ja er wohnt sogar durch den Heiligen Geist in denen, die „aus Wasser und Geist“ (Joh 3,5) geboren sind. Dadurch ist nicht mehr der Tempel in Jerusalem Wohnstätte Gottes, sondern die gläubige Christin bzw. der gläubige Christ selbst (Joh 14,23; 1Kor 3,16).

⁷² Vgl. Carson, John, 225; Köstenberger, John, 156; Morris, John, 239; Wilckens, NTD, 85–86.

⁷³ Werke, die diese Deutung vertreten und für die Darstellung konsultiert wurden: Beasley-Murray, John, 62; Carson, John, 224–226; Gibbs, Anbetung, 86–87; Keener, John, 615–618; Köstenberger, John, 157; Kruse, John, 134–135; Maier, Joh, 163–165; Michaels, John, 252–255; Porsch, Anwalt, 149–151; Ringleben, Philos. Ev, 266–269; Schnackenburg, HThK Joh 1-4, 471–475; Schrodt, Geist, 129–133; Thyen, Joh, 260–264; Wengst, Joh, 144–146; Zumstein, Joh, 183–184.

⁷⁴ Die hier untersuchte Lit. wurde ausschließlich von Männern geschrieben. Ob auch viele Auslegerinnen diese Meinung vertreten, kann deshalb nicht sicher gesagt werden. Darum wird hier und auch im Folgenden lediglich die männliche Form verwendet, wenn auf die Autoren der untersuchten Lit. Bezug genommen wird.

⁷⁵ Vgl. Koch, Geist (Bibeltheologisches Wörterbuch), 266; Porsch, Anwalt, 13.

In Joh 14,17 stellt Johannes den Heiligen Geist zum ersten Mal als Geist der Wahrheit vor. Diese Bezeichnung wiederholt sich in Joh 15,26;16,13. Der Heilige Geist ist bei Johannes demnach eng mit der Wahrheit verbunden, was auch in Joh 4,23-24 auf den Heiligen Geist schließen lässt. Darüber hinaus hat Jesus ihn im Gespräch mit der Samariterin bereits zuvor erwähnt, indem er vom lebendigen Wasser sprach (Joh 4,10-14).

Sofern mit der Wahrheit Gottes Selbstoffenbarung gemeint ist, lässt sich schlussfolgern, dass der Heilige Geist es ist, der den Menschen die göttliche Wirklichkeit offenbart. Wenn mit der Wahrheit Authentizität gemeint ist und diese ein Bemühen um ein geheiligtes Leben beinhaltet (s. 3.3.4.1), so lässt sich ebenfalls für den Heiligen Geist argumentieren, da dessen Kraft dazu verhilft, ein geheiligtes Leben zu führen.

Welche Schlussfolgerungen sich für die Theologen ergeben, die diese Auslegung vertreten, ist sehr unterschiedlich und abhängig davon, wie sie den Heiligen Geist bzw. die johanneische Sicht auf den Heiligen Geist verstehen.

Wengst ist beispielsweise der Überzeugung, dass dieser Geist, den er nicht personenhaft als Geisteskraft bezeichnet, „die Kraft der Wiederholung“ ist, „die im erinnernden Zeugnis wahr sein und wirksam werden lässt, was Gott durch Jesus getan hat“.⁷⁶ Auch Ringleben sieht in ihm keine eigenständige Person und erklärt, dass der Geist der Geist Jesu selbst ist. Er ist „die Wahrheit seines [sc. Jesu] Daseins und Dagewesenseins“.⁷⁷ Porsch betont, dass Geist etwas Kraftvolles ist, etwas das mit Bewegung zu tun hat, also dynamisch ist.⁷⁸ Vielfach wird der Heilige Geist jedoch als der gesehen, der Jesus bzw. die göttliche Wirklichkeit offenbart. In diesem Fall wird das *ἐν* (in), das hier sowohl lokal (im Raum des Geistes) als auch instrumental (durch den Heiligen Geist) gedeutet werden kann, in der Regel instrumental verstanden. Der Heilige Geist ermöglicht den Menschen also wahre Anbetung, indem er ihnen die göttliche Wirklichkeit offenbart. Diesen Geist, und somit die Möglichkeit das Himmelreich Gottes zu sehen, haben aber nur diejenigen,

⁷⁶ Wengst, Joh, 145.

⁷⁷ Ringleben, Philos. Ev, 252.

⁷⁸ Vgl. Porsch, Anwalt, 149.

die aus Geist geboren sind (Joh 3,3-8).⁷⁹ Wahre Anbetung ist somit nur für wiedergeborene Christinnen und Christen möglich.

Aufgrund der instrumentalen Deutung von *év* verstehen einige Theologen Anbetung in Geist und Wahrheit in erster Linie als Zuspruch und nicht als Anspruch.⁸⁰

3.3.1.2 Konsequenzen für die musikalische Anbetung

Wenn wahre Anbetung durch den Heiligen Geist, der den Menschen von Gott geschenkt ist, ermöglicht wird, dann sollte dies bei der musikalischen Anbetung bewusst sein. Gott mit Liedern anzubeten, ist dann in erster Linie nichts, was der Mensch aus sich heraus tun kann, sondern nur realisierbar, weil Gott diese Anbetung ermöglicht hat.

Ist der Heilige Geist die Kraft der Erinnerung, oder derjenige, der an Jesu Kreuzestod und Auferstehung erinnert, dann sollte sich der Mensch im Rahmen der musikalischen Anbetung, vom Geist daran erinnern lassen, wer Jesus ist und was er für ihn getan hat.

Wird der Heilige Geist als dynamisch verstanden, dann ist wahre Anbetung nicht kraftlos, starr und unbewegt, sondern wird durch den Heiligen Geist zu etwas Lebendigem.

Wenn wahre Anbetung nur von wiedergeborenen Christinnen und Christen praktiziert werden kann, dann ist es für ein Musikteam nicht möglich, Menschen vor ihrer Bekehrung in wahre Anbetung zu führen. Auch kann ein Musikteam keine wahre Anbetung in Einheit praktizieren, wenn es nicht ausschließlich aus wiedergeborenen Christinnen und Christen besteht.

⁷⁹ Vgl. Kruse, John, 135; Schnackenburg, HThK Joh 1-4, 471.

⁸⁰ So auch Zumstein, Joh, 184, der zwar sowohl die lokale als auch instrumentale Deutung zunächst in Betracht zieht, später aber wahre Anbetung "dank des Geistes" ermöglicht sieht, was die instrumentale Deutung stark hervorhebt.

3.3.2 Anthropologische Deutung des Geistes

3.3.2.1 *Darstellung*⁸¹

Während in der modernen Lit. vielfach Argumente angebracht werden, die gegen eine Deutung von „Geist“ als menschlichen Geist sprechen, scheint es aktuell kaum Auslegungen zu geben, die diese Deutung vertreten. Die häufige Thematisierung lässt jedoch darauf schließen, dass es eine weit vertretene Ansicht war, und so lassen sich durchaus einige Theologen finden, die im 20. Jahrhundert Anbetung im Geist als eine innerliche, sich im menschlichen Geist vollziehende Anbetung verstanden.

Auch wenn die Deutung veraltet zu sein scheint, hat sie in der jüngsten Vergangenheit großen Zuspruch erhalten und kann deshalb auch heutzutage noch vereinzelt begegnen. Deshalb wird sie hier trotzdem dargestellt, um sie später auf ihre Stichhaltigkeit zu untersuchen.

Während die pneumatische Deutung ihre Argumente vorwiegend auf sprachlich-literarische Gründe stützt, sind die Begründungen für die anthropologische Deutung hauptsächlich im Kontext der Perikope und in Bezug zum AT zu finden.

Jesus spricht von dem rechten Ort der Anbetung. Diese soll nicht mehr an einen bestimmten physischen Ort gebunden sein, sondern findet im Geist des Menschen statt. Gott geht es nicht um bestimmte Orte, um äußere festgelegte Handlungen oder Rituale, noch um irgendetwas anderes Physisches. Wahre Anbetung ist nicht mehr abhängig vom äußeren Ort, sondern findet jetzt an einem inneren Ort statt.

Der Gedanke könnte so konsequent verstanden werden, dass Anbetung ausschließlich im menschlichen Geist stattfinden und nicht äußerlich sein darf. Dies würde jeder sichtbaren Anbetung und so auch jeder musikalisch ausgedrückten Anbetung widersprechen. Doch dies ist nicht der Fall. „Daß der im Fleisch lebende Mensch nicht anders als an einem bestimmten Ort der Erde beten kann [...] und daß gemeinsame Anbetung nicht möglich ist ohne dafür bestimmte Orte, Zeiten und

⁸¹ Werke, die diese Deutung vertreten und für die Darstellung konsultiert wurden: Strack; Billerbeck, Bill, 437–438; MacDonald, Komm, 365–366; Morris, John, 239; Tippit, Anbetung, 59–70; Zahn, Ev, 248–250.

Formen, ist so selbstverständlich, daß Jesus nicht nötig hatte, das ἐν πνεύματι durch Erinnerung an diese Trivialitäten abzuschwächen.“⁸²

Dass Gott sich diese Anbetung im Inneren des Menschen wünscht, wird bereits im AT deutlich. In Jes 29,13 kritisiert er, dass sein Volk ihn „mit seinen Lippen ehrt“, aber ihre Herzen nicht nah bei ihm sind.

Eine Argumentation, die nicht in der konsultierten Lit. zu finden ist, jedoch aufgrund des häufigen Bezuges der Perikope zum Gespräch mit Nikodemus (Joh 3,1-21) naheliegend ist, beruht auf Joh 3,6: „Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist.“ Hier wird deutlich, dass der Mensch, aus Geist geboren, selbst zu einem pneumatischen Wesen wird. Es ist abwegig, dass der Mensch selbst zum Heiligen Geist wird, und doch wird er zu πνεῦμα. Damit kann nur eine innere, geistliche Verwandlung gemeint sein. Und dort, wo diese stattfindet, ist auch der neue Ort der Anbetung: Im Inneren des Menschen.

Mit der anthropologischen Deutung ist stark die Auffassung von Wahrheit als Authentizität verbunden, denn um authentisch anbeten zu können, muss alles, was bei der Anbetung getan wird, im Einklang mit dem menschlichen Geist geschehen. Auch wenn bei dieser Wahrheitsauffassung der menschliche Wunsch nach Heiligung inkludiert wird (s. 3.3.4.1), kann der Geist als menschlicher Geist verstanden werden, da dort der Wunsch entspringt nach Gottes Willen zu leben und dies ein reines Herz zur Folge hat.

Wenn mit der Wahrheit die göttliche Selbstoffenbarung gemeint ist, dann ist es zwar möglich, diese bspw. anhand der Schöpfung im Physischen ansatzweise zu erkennen, doch um Gottes wahres Wesen umfassend zu verstehen, reichen die physischen Augen nicht aus. Die Wirklichkeit Gottes kann der Mensch nur in seinem Geist erkennen, wenn Gott selbst sich dort persönlich offenbart.⁸³

Stracke und Billerbeck zeigen, dass der Gedanke, dass Gott Geist ist, in der jüd. Lehre wiederzufinden ist: „Die Seele erfüllt den Leib, u. Gott erfüllt seine Welt [...]

⁸² Zahn, Ev, 249.

⁸³ Erstaunlicherweise findet sich diese Argumentation nicht in der Literatur. Die Kombination von anthropologischem Geistverständnis und Wahrheit als göttlicher Selbstoffenbarung findet sich lediglich bei Morris, vgl. Morris, John, 239, 259-262. Bei Schnelle lässt sich die Kombination erahnen, dieser nimmt jedoch eine stark hellenistisch-spiritualistische Geistauffassung an, vgl. Schnelle, ThHK, 126-127.

So komme die Seele, die den Leib erfüllt, u. lobe Gott der die ganze Welt erfüllt.“⁸⁴ Es werden noch weitere Parallelen zwischen der menschlichen Seele und Gott geschildert. „Die Seele gleicht ihrem Schöpfer.“⁸⁵ Wenn also Gott Geist ist, dann ist auch die menschliche Seele Geist und somit der Ort, an dem der Mensch mit Gott in Verbindung treten kann.

3.3.2.2 Konsequenzen für die musikalische Anbetung

Wenn der menschliche Geist der Ort der Anbetung ist, bedeutet das, dass zu jeder Zeit Anbetung möglich ist. Es verdeutlicht, dass Anbetung nicht etwas ist, was im Vorhinein geplant werden muss oder andere äußere Voraussetzungen bedarf. Zu jeder Zeit kann der Mensch spontan Gott anbeten, da der menschliche Geist als Ort der Anbetung jederzeit zur Verfügung steht. Für musikalische Anbetung trifft dies etwas eingeschränkter zu, da häufig Instrumente benötigt werden, die nicht jederzeit verfügbar sind. Und doch hat Gott dem Menschen eine Stimme geschenkt und darüber hinaus andere Möglichkeiten der Klangproduktion, die jederzeit genutzt werden können, wie bspw. das Pfeifen, Bodypercussion oder Gegenstände als Klangkörper.

Findet die wahre Anbetung im menschlichen Geist statt, bedeutet dies für die musikalische Anbetung im Gemeindekontext, dass sie eben nicht durch äußere Faktoren wie Licht, Arrangement, Bühnenperformance oder Musikqualität hervorgebracht wird. Die Gestaltung der Anbetungszeit sollte so erfolgen, dass die Anbeterinnen und Anbeter sich auf Gott in ihrem Geist konzentrieren können und nicht von Äußerlichkeiten abgelenkt werden.

⁸⁴ Strack; Billerbeck, Bill, 437.

⁸⁵ Ebd, 438.

3.3.3 Deutung von Wahrheit als göttliche Selbstoffenbarung

3.3.3.1 *Darstellung*⁸⁶

Wahrheit wird in der Lit. zu Joh 4,23-24 häufig als göttliche Wirklichkeit verstanden, wie sie durch Jesus offenbart wurde und wie sie heutzutage durch den Heiligen Geist erkannt werden kann. Wahre Anbetung ist demnach nur möglich, weil Gott sich dem Menschen offenbart und entspringt der menschlichen Wahrnehmung dieser Offenbarung.

Für diese Deutung spricht „die Stunde kommt und ist schon jetzt“ (V. 23) als eschatologischer Hinweis. Jesus hat den Menschen Gott offenbart, doch die vollkommene Erkenntnis der göttlichen Wirklichkeit, Gottes ultimative Selbstoffenbarung, wird erst stattfinden, wenn die Menschen mit ihm in seinem Reich sind.

Einige Ausleger erkennen jedoch Jesus selbst als die Wahrheit, er selbst ist die göttliche Selbstoffenbarung. Dann kann die Stunde aus V. 23 als Zeitpunkt von Jesu Tod und Auferstehung aufgefasst werden. In diesem Geschehen wurde uns Gott umfassend durch Jesus offenbart, sodass die wahre Anbetung seit der nachösterlichen Zeit vollkommen praktiziert werden kann.

Ein inhaltlicher Bezug kann auch zu V. 22 hergestellt werden: „Ihr betet an, was ihr nicht kennt“. Im Gegensatz dazu richtet sich Anbetung in Wahrheit an einen Gott der gekannt wird, da er sich den Menschen zu erkennen gegeben hat. In Jesus hat er sich u.a. als Vater offenbart. Jesus schenkt „das Anrecht, Kinder Gottes zu werden“ (Joh 1,12). Durch ihn dürfen die an Jesus Glaubenden ebenfalls Gott ihren Vater nennen. Eine Anbetung des Vaters (V. 23) wird dadurch also erst möglich.

Da Jesus sich selbst als Wahrheit bezeichnet (Joh 14,6), ist es naheliegend, ihn auch in Joh 4 als diese zu verstehen. In Joh 2,21 wird deutlich, dass Jesus seinen Leib als Tempel versteht. Dieser löst den irdischen Tempel in Jerusalem ab. Jesus selbst, der

⁸⁶ Werke, die diese Deutung vertreten und für die Darstellung konsultiert wurden: Beasley-Murray, John, 62; Carson, John, 224–226; Kruse, John, 134–135; Maier, Joh, 163–164; O'Day, John, 568; Porsch, Anwalt, 151–153; Ringleben, Philos. Ev, 266–269; Schnackenburg, HThK Joh 1-4, 471–475; Schlatter, Ev, 126–127; Thyen, Joh, 260–264; Wengst, Joh, 144–146; Wilckens, NTD, 85–86; Zumstein, Joh, 181–184.

die göttliche Wirklichkeit offenbart, bzw. die göttliche Offenbarung ist, er ist der Ort, an dem Anbetung stattfinden soll.

Sofern der Geist als Heiliger Geist verstanden wird, so wird die göttliche Selbstoffenbarung durch ihn realisiert. Denn „er [wird] in die ganze Wahrheit leiten“ (Joh 16,13).

3.3.3.2 Konsequenzen für die musikalische Anbetung

In erster Linie zeigt das Verständnis von Wahrheit als göttlicher Selbstoffenbarung erneut, dass musikalische Anbetung in Geist und Wahrheit sich nicht im menschlichen Verfügungsbereich befindet. Gott hat sich bereits offenbart, ohne dass es dazu menschliches Zutun bedurfte. Wenn diese Offenbarung nicht bereits abgeschlossen ist, kann Gott sich auch heute noch dem einzelnen Menschen immer wieder persönlich durch den Heiligen Geist offenbaren und sein Wesen erkennen lassen, sodass daraus wahre Anbetung erwachsen kann.

Wenn sich Gott durch Jesus als Vater offenbart und dieser Objekt der Anbetung sein soll, dann muss die musikalische Anbetung in einem Vater-Kind-Bewusstsein stattfinden.

Entspringt wahre Anbetung aus der Selbstoffenbarung Gottes, dann wird sie nicht als anstrengend oder lästig empfunden werden, sondern sie ist logische Konsequenz der überwältigenden Erkenntnis Gottes. Allerdings wird nicht jeder Mensch diese Anbetung musikalisch ausdrücken wollen. Musikalische Anbetung kann jedoch eine Möglichkeit sein, um gerade auch den eigenen Gefühlen Gott gegenüber Ausdruck zu verleihen.

Wenn sich wahre Anbetung erst eschatologisch erfüllt, die Menschen aber bereits jetzt daran Anteil haben können, kann die musikalische Anbetung ins Bewusstsein rufen, dass wiedergeborene Christinnen und Christen bereits jetzt Reich Gottes Bürgerinnen und Bürger sind und somit im Herrschaftsgebiet des allmächtigen Gottes leben. Es öffnet den Blick für das ganzheitliche universale Heilshandeln Gottes, das sich zukünftig vollenden wird.

Der Heilige Geist kann Gott auf unterschiedliche Art und Weise offenbaren, auch durch Kunst, Klang, Musik und Wort. So ist es denkbar, dass Anbetung nicht allein

Folge der Selbstoffenbarung Gottes ist, sondern dass der Geist die musikalische Anbetung dafür nutzt, dass Gottes wirkliches Sein noch mehr erschlossen werden kann.

3.3.4 Deutung von Wahrheit als Authentizität

3.3.4.1 *Darstellung*⁸⁷

Die Theologen, die unter der Wahrheit Authentizität verstehen, sind mehrheitlich diejenigen, die eine anthropologische Geistauffassung in Joh 4,23-24 vertreten. Sie sind der Ansicht, dass wahre Anbetung echt und ehrlich sein muss und nicht geheuchelt sein darf. Das Vollziehen der äußeren Anbetung muss mit der Herzenseinstellung in Einklang sein.

Die wahre Herzenseinstellung zeigt sich aber nicht punktuell zum Zeitpunkt der Anbetung, sondern wird anhand unserer Gedanken und Taten im Alltag sichtbar. Deshalb erwähnen einige Theologen explizit, dass authentische Anbetung nur geschehen kann, wenn der Anbeter den Wunsch nach Heiligung hat und Gottes Willen als Autorität für sein Leben anerkennt.

Die Bedeutung von Anbetung in Authentizität und einem gottgefälligen Leben wird bereits an mehreren Stellen des AT deutlich:

„Samuel aber sprach zu Saul: Hat der HERR dasselbe Wohlgefallen an Schlachtopfern und Brandopfern wie daran, dass man der Stimme des HERRN gehorcht? Siehe, Gehorsam ist besser als Schlachtopfer und Folgsamkeit besser als das Fett von Widdern!“ (1Sam 15,22)

„Denn an Liebe habe ich Wohlgefallen und nicht am Opfer, an der Gotteserkenntnis mehr als an Brandopfern.“ (Hos 6,6)

„Recht und Gerechtigkeit üben ist dem HERRN lieber als Opfer.“ (Spr 21,3)

Bei Anbetung in Geist und Wahrheit geht es also nicht mehr um ein genaues Befolgen von Regeln und Gesetzen, nicht mehr um einen vorgeschriebenen

⁸⁷ Werke, die diese Deutung vertreten und für die Darstellung konsultiert wurden: Gibbs, Anbetung, 82–88; Köstenberger, John, 157; MacDonald, Komm, 366; Schlatter, Ev, 74–75; Zahn, Ev, 248–250.

physischen Ort, sondern um eine ehrliche Reaktion auf Gott, die auch im Alltag des Menschen sichtbar sein wird.

3.3.4.2 *Konsequenzen für die musikalische Anbetung*

Geht es bei musikalischer Anbetung in Geist und Wahrheit um die persönliche Herzenseinstellung gegenüber Gott, dann braucht diese ständig, auch über den Zeitpunkt des Musizierens hinaus, Aufmerksamkeit. Anbeterinnen und Anbeter haben somit eine besondere Verantwortung, um geistliches Wachstum bemüht zu sein und in ihre Beziehung zu Gott zu investieren.

Wenn bei wahrer Anbetung die äußere Form mit dem menschlichen Inneren im Einklang sein soll, gilt dies auch für die Worte, die bei musikalischer Anbetung gesungen werden und für die musikalische Stimmung, die in einem Lied ausgedrückt wird. Das Ziel muss sein, dass musikalischer Ausdruck und innere Herzeshaltung kongruent sind.

3.3.5 *Verarbeitung der unterschiedlichen Deutungen*

Alle vier vorgestellten Deutungsansätze vermitteln theol. nachvollziehbare Aussagen über Anbetung. Jedoch gilt es hier nicht, korrekte allgemeine Aussagen über Anbetung zu formulieren, sondern herauszufinden, was die Aussage im Joh Ev. ausdrücken und in Bezug auf Anbetung vermitteln möchte. Es muss danach gefragt werden, wie Johannes selbst diese Worte verstanden hat, als er sie aufschrieb.

Wie bereits bei der Versanalyse zu V. 24 festgehalten, kann aus „Gott ist Geist“ geschlossen werden, dass der Mensch den Heiligen Geist für die wahre Anbetung benötigt. Deshalb ist es naheliegend, auch bei „Anbetung in Geist und Wahrheit“ davon auszugehen, dass vom Heiligen Geist und nicht vom menschlichen Geist die Rede ist.

Auch wenn die anthropologische Deutung des Geistes aus dem Kontext erklärbar ist, so überwiegen die sprachlich-literarischen Argumente für die pneumatologische Deutung bei weitem, erscheinen plausibel und wahrscheinlich. Da πνεῦμα (Geist) im NT sehr viel häufiger in der Bedeutung des Heiligen Geistes genutzt wird, als in der

Bedeutung des menschlichen Geistes⁸⁸, und Johannes dem Heiligen Geist einen hohen Stellenwert beimisst, bräuchte es überzeugendere Argumente um ein anthropologisches Verständnis zu rechtfertigen.

Jedoch wohnt der Heilige Geist in wiedergeborenen Christinnen und Christen, ist also im menschlichen Geist existent. Vielleicht führt diese enge Verbindung dazu, dass es mehrere Stellen in der Bibel gibt, an denen es schwer fällt zu entscheiden, ob mit πνεῦμα der menschliche oder der göttliche Geist gemeint ist.⁸⁹

Darum erachte ich es für ratsam, die Überlegungen der anthropologischen Deutung nicht vorschnell beiseite zu legen. Ist es nicht vielmehr so, dass der Heilige Geist im menschlichen Geist wirkt? Schlatter erkennt einen Zusammenhang und zeigt auf, was den Menschen damals fehlte: „[D]er Geist war nicht da, der sie von innen bewegte, ihren Blick inwendig auf Gott richtete“⁹⁰. Weil der Heilige Geist innerlich in uns wirkt, deshalb können wir im Geist anbeten. Der Kontext von Joh 4,23-24, der sich gegen einen äußerlichen Ort ausspricht, legt nahe, dass die anthropologischen Schlussfolgerungen nicht nur mitgedacht werden können, sondern auch mitgedacht werden sollten, auch wenn die pneumatologische Deutung als ausschlaggebend angesehen werden muss.

Ist nun der Geist als Heiliger Geist festgestellt, so bedarf es einer Betrachtung des johanneischen Geistverständnisses. Auch ist das johanneische Verständnis von Wahrheit zu untersuchen, um letztlich Aufschluss darüber zu bekommen, wie der Autor den Text beim Schreiben verstanden hat. Anschließend kann durch weiterführende Überlegungen zu einem abschließenden Verständnis von Anbetung in Geist und Wahrheit gelangt werden.

Das johanneische Geistverständnis

Auch wenn in der modernen Theologie unterschiedliche Auffassungen darüber existieren, ob der Heilige Geist ein eigenständiges personales Wesen oder eine Kraft ist, muss festgestellt werden, dass das johanneische Geistverständnis eindeutig von einer göttlichen Person ausgeht.⁹¹

⁸⁸ Vgl. Dautzenberg, Geist, 213; Dunn; Hahn, Geist, 650.

⁸⁹ Vgl. Dunn; Hahn, Geist, 650.

⁹⁰ Schlatter, Ev, 74.

⁹¹ Vgl. Kim-Rauchholz, Dynamik, 213; Wilckens, Gott, 35.

„Auffallend ist, dass das dynamistische und übernatürliche Wirken des Heiligen Geistes bei Johannes fast gänzlich zurücktreten“⁹². Doch trotzdem ist er auch „für die johanneische Gemeinde eine *erfahrbare Wirklichkeit*“⁹³ was sich in 1Joh 3,24;4,13 zeigt.⁹⁴ Hier „dürfte an die ‚reguläre‘ innere Geisterfahrung der Christen gedacht sein, an das Innewerden seiner Präsenz“⁹⁵, was wiederum dafür spricht, die Schlussfolgerungen aus der anthroposophischen Geistdeutung in Bezug auf Joh 4,23-24 nicht außer Acht zu lassen.

Vereinzelt begegnet die Überzeugung, dass Johannes den Geist als den Geist Jesu versteht. Nach seiner Rückkehr zum Vater sei nun Jesus selbst in seinem Geist auf der Erde gegenwärtig.⁹⁶ Zweifellos ist der Geist im Joh Ev. stark mit Christus verbunden, doch sind diese nicht miteinander identisch. Schließlich sagt Jesus über ihn: „Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er nehmen und euch verkündigen.“ (Joh 16,14)⁹⁷

„[I]m johanneischen Schrifttum [treten] jene Funktionen [sc. die des Geistes] hervor, die mit dem Offenbarungsgeschehen zusammenhängen. Der Geist hat die Aufgabe, die Christusoffenbarung zu erschließen und zu vertiefen, zu sichern und rein zu erhalten.“⁹⁸ Neben der Offenbarung Christi hat der Heilige Geist als Stellvertreter Jesu außerdem die Aufgabe den Vater zu verherrlichen.⁹⁹

Dies lässt die Deutung von Wahrheit als göttliche Selbstoffenbarung nahezu zwingend erscheinen, zumal das Gespräch mit der Samariterin in Jesu Selbstoffenbarung als Messias (V. 26) direkt darauf ihren Höhepunkt findet.

Jedoch ist in Joh 16,13 noch von einer anderen Funktion des Geistes der Wahrheit die Rede, die in Bezug auf Joh 4,23-24 bedeutsam erscheint: „Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, so wird er euch in die ganze Wahrheit leiten [...] und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.“ Dies stellt einen Bezug zum eschatologischen Reich Gottes her, das bereits durch „die Stunde kommt und ist

⁹² Kim-Rauchholz, *Dynamik*, 212.

⁹³ Schnackenburg, *HThK Ergänzend*, 41.

⁹⁴ Vgl. ebd.

⁹⁵ Ebd., 42.

⁹⁶ Vgl. Kamlah, *Geist (TBLNT)*, 487; Zumstein, *Joh*, 252.

⁹⁷ Vgl. Kim-Rauchholz, *Dynamik*, 213.

⁹⁸ Schnackenburg, *HThK Ergänzend*, 44.

⁹⁹ Vgl. Kim-Rauchholz, *Dynamik*, 216; Wenz, *Geist*, 231.

schon da“ (V. 23) angeklungen ist. Durch den Heiligen Geist ist das Reich Gottes in dieser Welt präsent und gibt uns bereits jetzt Anteil an Gottes Himmelreich.

Das johanneische Wahrheitsverständnis

Im NT entsteht ein Sprachgebrauch für Wahrheit, der sowohl die atl. wie auch die griech. Bedeutungskomponente beinhalten kann, wobei manchmal die eine, manchmal die andere Wortbedeutung überwiegt.¹⁰⁰ Während das Wort Wahrheit atl. besonders genutzt wurde, um etwas Beständiges, Dauerhaftes, Gleichbleibendes und Zuverlässiges zu beschreiben, messen die Griechen dem Wort vor allem die Bedeutung des faktisch Richtigen und des wahrhaft Seienden bei.¹⁰¹ So ist Wahrheit im griech. Sprachgebrauch zunächst etwas Existentes, das erkannt werden kann und deshalb mit „Verben der Wahrnehmung – sehen, hören, erfahren etc. – verbunden wird“¹⁰², während im atl. Sprachgebrauch Wahrheit „kein ontologischer, sondern ein Relationsbegriff“¹⁰³ ist. Die Wahrheit ist etwas, das geschieht und deshalb getan wird.¹⁰⁴ Doch auch für die Griechen ist mit dem Erkennen der Wahrheit das entsprechende Handeln verbunden.¹⁰⁵ Gleichzeitig gibt es aber sowohl im atl., wie auch im griech. Sprachgebrauch noch viele weitere unterschiedliche Bedeutungsnuancen. So wird bspw. in Bezug auf den Menschen das Wort sowohl im AT als auch bei den Griechen im Sinne von Aufrichtigkeit und Authentizität, aber auch von Verlässlichkeit und Treue genutzt.¹⁰⁶

Johannes nutzt Wahrheit allerdings häufig in der Bedeutung von „Echtheit, göttliche Wirklichkeit, Offenbarung“¹⁰⁷ und entwickelt damit einen individuellen Sprachgebrauch des Wortes. Knoch meint, dass Wahrheit bei Joh auch für das Reich Gottes stehen kann.¹⁰⁸ Einen direkten Bezug halte ich zwar für unwahrscheinlich und er lässt sich auch nicht in weiterer Lit. finden, allerdings ist ein gewisser Zusammenhang kaum zu leugnen. Schließlich ist das eschatologische Himmelreich der Ort, an dem Gottes Wirklichkeit ganz im Sinne der Wortherkunft von Wahrheit

¹⁰⁰ Vgl. Palmer, Wahrheit, 2592.

¹⁰¹ Vgl. Bultmann, ἀλήθεια C (ThWNT), 239; Link, Wahrheit (TBLNT), 1345, 1347; Palmer, Wahrheit, 2592; Quell, ἀλήθεια (ThWNT), 233.

¹⁰² Link, Wahrheit (TBLNT), 1343.

¹⁰³ Ebd., 1347.

¹⁰⁴ Vgl. ebd.

¹⁰⁵ Vgl. Bultmann, ἀλήθεια C (ThWNT), 240.

¹⁰⁶ Vgl. ebd.; Link, Wahrheit (TBLNT), 1343, 1346; Palmer, Wahrheit, 2592.

¹⁰⁷ Bultmann, ἀλήθεια D (ThWNT), 245.

¹⁰⁸ Vgl. Knoch, Reich, 1983.

in kompletter „Un-verborgenheit“¹⁰⁹ ganz unverhüllt zum Vorschein kommt, sich also endgültig offenbart.¹¹⁰

Gott ist der in Wesen und Tat Beständige und der wahrhaft Seiende. Er selbst ist die Wahrheit, die durch Jesu Menschwerdung für die Welt sichtbar geworden ist. Im Joh Ev. wird besonders die Göttlichkeit Jesu betont, weshalb es nicht verwundert, dass in der johanneischen Lit. das Wort Wahrheit hauptsächlich im christologischen Sinn begegnet. Jesus ist nicht nur Offenbarer Gottes, er selbst ist Gott. Deshalb kann auch Jesus selbst sich als die Wahrheit bezeichnen (Joh 14,6).

Wäre in Joh 4,23-24 mit Geist der menschliche Geist gemeint, so wäre eine Deutung von Wahrheit, der in Bezug auf den Menschen häufig Authentizität meint, theol. folgerichtig.

Da wir jedoch vom Heiligen Geist ausgehen, ist diese auf den Menschen bezogene Deutung von Wahrheit unwahrscheinlich. Weil der Heilige Geist Gott offenbart, wird die Anbetung, wenn sie aus dieser Erkenntnis entsteht, automatisch auch authentisch sein. Authentische Anbetung ist somit unweigerliche Folge von Anbetung in Geist und Wahrheit, aber sie ist nicht Anbetung in Geist und Wahrheit selbst.

Es lässt sich also auf ein Verständnis von Wahrheit als göttliche Selbstoffenbarung schließen. Doch ist mit Wahrheit Jesus selbst gemeint, oder die göttliche Wirklichkeit, die Jesus offenbart? Auch wenn Jesus sich selbst im Joh Ev. als Wahrheit bezeichnet (Joh 14,6), und Wahrheit dort stark christologisch geprägt ist, so wird Jesus nicht generell als mit der Wahrheit komplett identisch wahrgenommen. Jesus ist voll Wahrheit (Joh 1,14), die Wahrheit ist durch ihn geworden (Joh 1,17) und er gibt der Wahrheit Zeugnis (Joh 18,37). Wir gehen deshalb davon aus, dass Wahrheit auch hier, wie so häufig bei Johannes, in Bezug auf die göttliche Wirklichkeit gebraucht wird. Doch trotzdem darf der für Johannes typische christologische Bezug nicht verloren gehen. Die Wahrheit ist die göttliche Wirklichkeit, wie sie Jesus Christus offenbart.

¹⁰⁹ Link, Wahrheit (TBLNT), 1343.

¹¹⁰ Zur Etymologie vgl. auch Bultmann, ἀλήθεια C (ThWNT), 239.

Die Überlegungen deuten deshalb auf diese Schlussfolgerung hin:

Geist = Heiliger Geist

Wahrheit = Göttliche Wirklichkeit, wie sie Jesus den Menschen offenbart

Wenn nun aber mit der Anbetung in Geist und Wahrheit nichts anderes gemeint ist, als auch mit dem Ausdruck „Geist der Wahrheit“ verdeutlicht wird, nämlich dass wahre Anbetung durch den Geist der Wahrheit, der den Menschen nach Joh 15,26 Zeugnis vom Sohn ablegt und sie nach Joh 16,13 in die ganze Wahrheit führt, ermöglicht wird, so stellt sich die Frage, weshalb in den V. 23-24 nicht von „Anbetung im Geist der Wahrheit“ die Rede ist. Dies wäre im johanneischen Kontext eindeutig und würde zu den gleichen Schlüssen führen.

Trotzdem entscheidet sich Johannes dafür, diese beiden so bedeutungsschweren und abstrakten Worte mit einer Und-Verbindung zu nutzen und ohne umfassende Erklärung stehen zu lassen. Ist es möglich, dass der johanneische Jesus hier bewusst eine Wendung nutzt, die mehrdeutig verstanden werden kann? Möglicherweise soll der Ausdruck nicht eine klare, ein oder zwei Punkte umfassende Definition von wahrer Anbetung ermöglichen, sondern will den Blick in einen komplexen Raum eröffnen, in dem Vater, Sohn und Heiliger Geist eindrucksvoll zusammenwirken und wahre Anbetung stattfinden kann.

So lässt Johannes es also scheinbar bewusst zu, dass ein großes Bedeutungsspektrum von Geist und Wahrheit mit diesem Ausdruck verstanden werden kann. Wie im hebräischen Denken die unterschiedlichen Aspekte von Geist „nicht als voneinander verschiedene Bedeutungen“¹¹¹ angesehen und eher als Einheit wahrgenommen wurden, und so wie im Wahrheitsbegriff das Erkennen und Tun der Wahrheit zusammengedacht werden kann, so erlaubt Johannes dies möglicherweise auch hier.

Dafür spricht auch, dass Jesu Gesprächspartnerin in dem Wort Geist sicher nicht den Heiligen Geist nach dem johanneischen Verständnis erkannt¹¹² und auch dem Wort Wahrheit noch keine christologische Bedeutung beigemessen haben wird. Auch wenn im Rahmen dieser Arbeit nicht näher auf das Verständnis der Samariterin eingegangen werden kann, muss festgestellt werden, dass sie die Worte Jesu

¹¹¹ Dunn; Hahn, Geist, 650.

¹¹² Vgl. Köstenberger, John, 157.

mindestens nicht so umfassend verstanden haben wird, wie der johanneische Jesus sie meinte. Es ist nicht selten, dass Jesu Worte im Joh Ev. von seinen Gesprächspartnerinnen und -partnern nicht verstanden werden. Sein „Angebot ist so groß, daß es kaum einer fassen kann, häufig wird ein Missverständnis geäußert“¹¹³. Ihnen fehlte das nachösterliche Wissen, durch das die Worte Jesu heute verständlicher sind. So verhielt es sich auch bei dem Gespräch mit der Samariterin in Bezug auf das lebendige Wasser (Joh 4,10-15). Kann es sein, dass der hier betrachtete Bibelabschnitt „auch von Theologen bis heute kaum auszuschöpfen [ist]“¹¹⁴, da der Menschheit noch ein bestimmtes Wissen fehlt? Die wahre Anbetung wird erst eschatologisch zu ihrer Erfüllung kommen, an einem Ort und zu einer Zeit, die sich dem jetzigen Erkenntnisbereich und auch der Vorstellungskraft des Menschen entziehen. Vielleicht soll der mehrdeutige Ausdruck „Anbetung in Geist und Wahrheit“ diese transzendente, sich dem menschlichen Verstehen entziehende Wirklichkeit der eschatologischen Anbetung verdeutlichen.

Abschließend sei festzustellen, dass das *év* nicht nur funktional zu verstehen ist, sondern aufgrund der Nutzungsweise in V.20-21 seine lokale Bedeutung auch für die V. 23-24 mitgedacht werden sollte.¹¹⁵ Anbetung geschieht also nicht nur durch, sondern auch im Raum des Geistes und der Selbstoffenbarung Gottes.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Johannes' Hauptanliegen bei dem Ausdruck Anbetung in Geist und Wahrheit darauf liegt, dass wahre Anbetung maßgeblich mit dem Heiligen Geist zusammenhängt, der den Menschen als Stellvertreter Christi die göttliche Wahrheit offenbart. Gleichzeitig lässt er mit seiner Formulierung Raum für unterschiedliche Interpretationen und vermittelt dem Text dadurch eine Tiefe, die auf die zukünftige Erfüllung von wahrer Anbetung hinweist.

3.4 Ertrag der Exegese und Konsequenzen für die musikalische Anbetung

In Joh 4,19-24 wird deutlich, dass die wahre Anbetung nicht an einen äußeren Ort gebunden ist und nicht durch das Einhalten von Traditionen der Vorfahren oder Handlungsanweisungen im Gesetz erfolgt. Sie ist auch nicht an eine bestimmte

¹¹³ Leidig, Gespräche, 16.

¹¹⁴ Maier, Joh, 165.

¹¹⁵ Vgl. Keener, John, 616.

Volksgruppe gebunden. Kennzeichen wahrer Anbetung ist, dass sie sich an den Gott richtet, der vom Menschen als Vater erkannt wurde. Dies ist jedoch nur möglich, wenn der Mensch durch den Glauben an Jesus Christus aus Wasser und Geist geboren wurde (Joh 3,5) und so zum Kind Gottes geworden ist.

Wahre Anbetung erfolgt in Geist und Wahrheit. Dieser Ausdruck verdeutlicht zunächst, dass wahre Anbetung durch Gott ermöglicht wird, indem sich Vater und Sohn dem Menschen durch den Heiligen Geist offenbaren. Diese göttliche Selbstoffenbarung wird sich aber erst eschatologisch vollkommen erfüllen. In der Neuschöpfung wird dem Menschen die Erkenntnis der ungetrübten Wahrheit Gottes zuteil. Doch schon jetzt haben wiedergeborene Gläubige als Bürgerinnen und Bürger des Reiches Gottes durch den Heiligen Geist Anteil an diesem Reich.

Das „in“ hat neben der funktionalen Bedeutung aber auch eine lokale. Wahre Anbetung wird nicht nur *durch* den Heiligen Geist und die göttliche Selbstoffenbarung ermöglicht, sie muss *im* Bereich des Heiligen Geistes und der göttlichen Selbstoffenbarung stattfinden.

Die Folgen dieser Anbetung, die aufgrund der Formulierung des Ausdrucks mitschwingen und mitgedacht werden dürfen, sind ein innerliches Erleben der Wirklichkeit Gottes und eine daraus entstehende aufrichtige Anbetung.

Zusammenfassend lässt sich sagen:

Bei der wahren Anbetung in Geist und Wahrheit, wie sie gegenwärtig auf der Erde stattfinden kann, lässt der Heilige Geist schon heute Gottes Wirklichkeit in den Herzen von Christinnen und Christen lebendig und erfahrbar werden, was eine authentische Anbetung des durch Jesus als Vater erkannten Gottes zur Folge hat.

Welche Konsequenzen bringen diese Erkenntnisse für die musikalische Anbetung mit sich?

Anbetung in Geist und Wahrheit ist in erster Linie kein klar definierter Anspruch an die musikalische Anbetung, sondern vor allem **Zuspruch**. Weil Gott sich dem Menschen durch den Heiligen Geist offenbart, kann dieser Gott erkennen und diesem

Wissen, und besonders auch den damit einhergehenden Emotionen, durch Musik Ausdruck verleihen.

Musikalische Anbetung sollte **im Bereich des Heiligen Geistes** erfolgen, also im Bewusstsein seiner wirksamen Präsenz. In der Bibel findet sich ein klarer Bezug zwischen Musik und dem Wirken des Geistes Gottes (1Sam 10,5-6; 2Kön 3,15; Eph 5,18-19). Dies lässt vermuten, dass Musik eine besonders effektive Form sein kann, um Anbetung im Wirkungsbereich des Geistes zu praktizieren.

Ihren Ursprung sollte musikalische Anbetung in der **Erkenntnis von Gottes Wesen** haben und als Reaktion auf diese erfolgen. Gleichzeitig ist musikalische Anbetung selbst der Ort, in dem der Heilige Geist eine noch größere Offenbarung von Vater und Sohn schenken kann.

Und doch kann der Mensch wahre musikalische Anbetung in Geist und Wahrheit nie vollkommen in seinem irdischen Leben erfahren. In der Offenbarung des Johannes wird explizit vom Singen und Musizieren in Verbindung mit Verneigung, also der typischen Anbetungshaltung, berichtet: Im himmlischen Reich Gottes fallen die vier Wesen und die vierundzwanzig Ältesten mit einer Harfe in der Hand nieder und singen (Apk 5,8-9). Die irdische musikalische Anbetung ist **Abbild der eschatologischen wahren musikalischen Anbetung** und weist auf sie hin. Das Singen und Musizieren sollte ein Bewusstsein dafür schaffen, dass das Reich Gottes schon heute auf der Erde gegenwärtig ist, sich ausbreitet und der aktuelle Moment Teil eines heilsgeschichtlichen Prozesses ist, den Gott mit der Welt verfolgt.

Das Erkennen dieser Konsequenzen von Joh 4,19-24 auf die musikalische Anbetung ist ein wichtiger Schritt, doch wird diese Erkenntnis erst bedeutungsvoll, wenn sie umgesetzt wird und somit die praktische musikalische Anbetung beeinflusst.

4 Umsetzungs- und Ermöglichungsanregungen von Anbetung in Geist und Wahrheit in der Praxis

Abschließend stellt sich die Frage, welche Dinge praktisch getan werden können, um musikalische Anbetung in Geist und Wahrheit zu ermöglichen. Hierzu muss der Anspruch von Joh 4,23-24 in den Fokus genommen werden, obwohl in diesen Versen wie bereits ausgeführt, vor allem auch ein Zuspruch enthalten ist. In Bezug auf den Zuspruch kann der Mensch jedoch nichts praktisch erwirken, da er bedingungslos denjenigen gilt, die durch Gottes Gnade Jesus als Sohn Gottes erkannt und somit den Heiligen Geist in sich haben.

Der Anspruch entsteht jedoch aus dem Zuspruch. Die Forderungen des Ausdrucks „Anbetung in Geist und Wahrheit“ sind keine Vorschriften, die gesetzestreu befolgt werden müssen. Dies würde der Gesamtaussage von Joh 4,19-24 zutiefst widersprechen. Die aus dieser Bibelstelle ableitbaren Forderungen beschreiben den Willen Gottes, seinen Wunsch für die Anbetung, und sie verfolgen das Ziel, dass die Menschen sich aus Liebe zu Gott, aus dem Zuspruch heraus, nach ihnen richten wollen. Im Folgenden finden sich somit keine Handlungsanweisungen, die bei genauer Befolgung musikalische Anbetung in Geist und Wahrheit garantieren. Es sind Umsetzungs- und Ermöglichungsanregungen, die dabei helfen sollen, Anbetung in Geist und Wahrheit sowohl privat wie auch im Gemeindekontext bewusster zu vollziehen.

Dabei ist zu beachten, dass Menschen und Kirchengemeinden unterschiedliche Formen der Spiritualität ausleben, verschiedene Vorstellungen und Erfahrungen in Bezug auf den Heiligen Geist haben und Gewohnheiten in der musikalischen Anbetung variieren. Somit werden nicht alle Anregungen für jede Kirchengemeinde und jeden Menschen passend und umsetzbar sein. Sie sollen als Denkanstoß dienen und zum Weiterdenken ermutigen, um eine geeignete Umsetzung für sich persönlich und die jeweilige Kirchengemeinde zu finden.

Da die Erkenntnis von musikalischer Anbetung in Geist und Wahrheit als Zuspruch zwar Grundlage aller praktischen Handlungen ist, jedoch nicht an sich Handlungsmöglichkeiten erzeugt, wird diese bei den Umsetzungs- und

Ermöglichungsanregungen nicht gesondert aufgeführt. Zu allen anderen unter 3.4 entdeckten Konsequenzen wurden mehrere Teilziele entwickelt, zu denen Realisierungsideen aufgeführt sind.

4.1 Durch den Heiligen Geist inspirierte Anbetung

Ist es möglich, das Wirken des Heiligen Geistes zu fördern? Ist der Heilige Geist nicht unverfügbar? Es stimmt, dass der Heilige Geist nicht gezwungen werden kann zu wirken, genauso wenig, wie Gott zu etwas gezwungen werden kann. Und doch hat der Mensch Einfluss auf Gottes Wirken und Handeln. So ist er bspw. aufgerufen zu beten (Mt 7,7; Joh 14,13; 1Joh 5,15). Wenn der Mensch den Geist dämpfen kann (1Thess 5,19; Eph. 4,30), kann er durch sein Handeln das Wirken des Geistes negativ, aber auch positiv beeinflussen, indem er die Dinge unterlässt, die den Heiligen Geist bremsen. Voraussetzung für Anbetung im Raum des Geistes ist außerdem ein Bewusstsein der Präsenz des Heiligen Geistes und dieses kann aktiv geschärft werden. Es folgen Anregungen, wie eine vom Heiligen Geist inspirierte Anbetung von menschlicher Seite gefördert werden kann.

Bewusstsein für den Heiligen Geist entwickeln

Die Anbeterinnen und Anbeter sollten sich des Heiligen Geistes und seiner wirksamen Präsenz bewusst sein. Dies gilt sowohl für die Anbetungszeit selbst, wie auch für den Vorbereitungsprozess. Gelingen kann dies bspw. mithilfe eines Gebetes um Führung durch den Heiligen Geist. Auch ein laut ausgesprochenes Bekenntnis, das den Glauben an die wirksame Präsenz des Heiligen Geistes bezeugt, ermöglicht das Bewusstwerden dieser Tatsache.

Sorgfältige Planung mit Offenheit für Flexibilität kombinieren

Wie detailliert die Vorbereitung und Planung einer Anbetungszeit ausfallen, hängt in der Regel maßgeblich vom Rahmen der Durchführung, den Gewohnheiten des Lobpreisteam und auch von der Sicherheit der Musikerinnen und Musiker ab. So wird die Vorbereitung für eine spontane private Anbetungszeit zweier Freundinnen anders ausfallen, als die Vorbereitung für einen Gottesdienst mit einer Band, die feste Liedabläufe gewohnt ist. Das Wirken des Geistes ist jedoch nicht abhängig von der Genauigkeit der Planung, bzw. wie stark diese festgelegt ist. Der Geist kann

bereits in der Planungsphase wirken, dafür sorgen, dass passende Lieder ausgewählt werden und gute Ideen für Liedabläufe schenken. Und doch erlaubt eine Offenheit für Flexibilität das spontane Reagieren auf die Führung des Heiligen Geistes. Diese Offenheit ist zwar theoretisch auch bei einer sehr detaillierten, durchgeplanten Anbetungszeit möglich, kann aber die Gemeinde und Mitglieder des Technik- und Anbetungsteams, die sich auf den festgelegten Ablauf verlassen, möglicherweise überfordern.

Um die spontane Flexibilität zu erhöhen, ist es hilfreich, diese einzuplanen, also bestimmte Dinge bewusst offen zu lassen. Wenn alle Beteiligten wissen, dass spontan entschieden wird, ob bspw. die Bridge zwei- oder dreimal gesungen wird, ob die letzten zwei Zeilen des Chorals wiederholt werden, ob das Lied mit einem Refrain in hoher oder geringer Intensität beendet wird oder ob das eine oder das andere Lied nach der Gebetszeit folgt, können diese sich darauf einstellen und Sicherheit in der Spontaneität entwickeln.

Das Hören auf den Heiligen Geist fördern

Gott redet zu den Menschen durch den Heiligen Geist. Um bei der Vorbereitung der Anbetungszeit und auch spontan auf dieses Reden und auf Impulse des Heiligen Geistes reagieren zu können, bedarf es dem Hinhören und Wahrnehmen. Es kann hilfreich sein, bewusste Zeiten des Schweigens und Hinhörens in die persönliche Gebetszeit einzubauen. Um auch während der Anbetungszeit das Reden Gottes durch den Heiligen Geist wahrzunehmen, das möglicherweise sogar den weiteren Ablauf der Anbetungszeit bestimmt, kann ein Instrumental eingeplant oder spontan realisiert werden. Dies ermöglicht eine Zeit des bewussten Schweigens und Hinhörens. Nicht nur die Leiterin oder der Leiter der Anbetungszeit bzw. das Anbetungsteam kann diese Zeit für das bewusste Hören Gottes durch den Heiligen Geist nutzen, auch die Gemeinde kann dazu ermutigt werden.

Eine weitere Möglichkeit, das Hören auf den Heiligen Geist in die Anbetungszeit zu integrieren, ist die Durchführung von Harp and Bowl. Dieses besonders häufig in Gebetshäusern praktizierte Konzept, schafft einen strukturierten Rahmen, in dem auf der Grundlage eines Bibeltextes spontanes Beten und Singen praktiziert wird. Nacheinander werden kurze Sätze als Gebete gesungen, bevor die ganze Gemeinde in einen spontan entstandenen Refrain einsteigt. Der Bibeltext wird vor Beginn der

Anbetungszeit ausgewählt und gelesen, die anschließenden Gesänge, Gebete und sich entwickelnden thematischen Schwerpunkte sind spontan und vom Heiligen Geist geleitet.

Lieder singen, die an Jesu Taten erinnern

Da der Heilige Geist darauf ausgerichtet ist die Taten Jesu Christi zu bezeugen und ihn zu verherrlichen, ist es nur folgerichtig, wenn Lieder gesungen werden, die von Jesu Taten handeln. Durch Liedtexte, die von Jesu Menschsein, seinem Tod und seiner Auferstehung berichten, kann der Heilige Geist in Erinnerung rufen und lebendig machen, was Jesus für die Menschheit getan hat.¹¹⁶

Unbehagen gegenüber dem Heiligen Geist minimieren

Trillhaas erkannte, dass „[d]ie Angst vor einer mißbräuchlichen Berufung auf den Hl. Geist [...] zu einer dogmatischen Angst vor dem Hl. Geist geworden [ist]“¹¹⁷. Auch heute begegnet man oft einer gewissen Scheu und Unsicherheit gegenüber dem Heiligen Geist. „Modern Christians are largely content to be trinitarian in belief, but binitarian in practice.“¹¹⁸ Das Unbehagen oder eine gewisse Gleichgültigkeit gegenüber dem Heiligen Geist hat je nach Person sicher unterschiedliche Ursachen. Häufig scheint jedoch eine Unwissenheit im Bereich der Pneumatologie dafür verantwortlich zu sein. Dem kann man entgegenwirken durch eigenes Lernen über den Heiligen Geist und anschließendes Diskutieren und Weitergeben des Gelernten.

Für das Selbststudium ist es möglich, verschiedene Bücher unterschiedlicher Autorinnen und Autoren zu dem Thema Heiliger Geist zu konsultieren. Lehre über den Heiligen Geist kann in der Gemeinde auf unterschiedliche Arten vermittelt werden: Das Musikteam einer Gemeinde kann bei einem Treffen über den Heiligen Geist sprechen und Ansichten diskutieren, einzelne Informationen über das Wesen des Heiligen Geistes können, falls passend, vor oder während der Anbetungszeit vermittelt werden, ein Seminar kann angeboten oder eine Predigt über den Heiligen Geist gehalten werden. Außerdem können auch durch Lieder Wahrheiten über den

¹¹⁶ Dabei darf auch Jesus selbst angebetet werden, obwohl in Joh 4,23-24 nur von der Anbetung des Vaters die Rede ist. Dass dies so ist, wird u.a. in der Offenbarung des Johannes deutlich, in der die Anbetung dem, der auf dem Thron sitzt und dem Lamm zuteilwird (Apk 5,13;7,9-10).

¹¹⁷ Trillhaas, Dogmatik, 408.

¹¹⁸ Pinnock, Clark: The Concept of Spirit in the Epistles of Paul, Ph.D. dissertation, Manchester 1963, 2 zitiert nach Kim-Rauchholz, Dynamik, 216.

Heiligen Geist vermittelt werden. Wenn dies das Ziel ist, sollte jedoch darauf geachtet werden, dass die Lieder bedeutsame Informationen über das Wesen des Geistes beinhalten und nicht lediglich aus wenig aussagekräftigen Formulierungen wie „Komm, Heiliger Geist“ oder „Geist erfülle uns“ bestehen.

Dynamik des Heiligen Geistes musikalisch verdeutlichen

Der Heilige Geist macht lebendig und beinhaltet eine dynamische Kraft. So verleiht er auch der musikalischen Anbetung und den gesungenen Worten Lebendigkeit und Kraft. Die Musikerinnen und Musiker können und sollen diese Aufgabe nicht übernehmen, doch ist es möglich, dass sie dieser Lebendigkeit musikalisch Ausdruck verleihen. Dies kann einerseits durch ein facettenreiches Arrangement erreicht werden, das möglichst die Intention des Textes unterstützt. Durch Zwischenspiele, Improvisationen oder Reharmonisierungen können Lieder bereichert und lebendiger gestaltet werden.

4.2 Anbetung als Reaktion und Ort der göttlichen Selbstoffenbarung

Erneut kann gefragt werden, ob es dem Menschen überhaupt möglich ist, die Selbstoffenbarung Gottes zu fördern. Erneut muss festgestellt werden, dass Gott souverän ist, er dem Menschen aber durchaus Einfluss auf sein Handeln und Wirken gewährt. So kann Gott darum gebeten werden, sich immer wieder neu zu offenbaren. Darüber hinaus ist es möglich, gute Rahmenbedingungen für Gottes Selbstoffenbarung zu schaffen und es ergeben sich Umsetzungsmöglichkeiten für die musikalische Gestaltung von Gottesdiensten, wenn Anbetung als Reaktion auf Gottes Offenbarung verstanden wird. Folgende Möglichkeiten sind Beispiele, wie Anbetung als Reaktion und Ort der göttlichen Selbstoffenbarung von menschlicher Seite aus unterstützt werden kann:

Anbetung als unmittelbare Reaktion ermöglichen

Bei der persönlichen musikalischen Anbetung können Lieder ausgewählt werden, die dem eigenen aktuellen Gotteserleben entsprechen bzw. eine neu bewusst gewordene Facette von Gottes Wesen thematisieren. Im Rahmen gemeinschaftlicher musikalischer Anbetung scheint es jedoch nahezu unmöglich, jeder Anbeterin und

jedem Anbeter auf ihre bzw. seine jeweils individuellen Offenbarungserfahrungen eine spezifische Reaktion zu ermöglichen. Doch der dreieinige Gott offenbart sich nicht nur dem einzelnen Menschen persönlich, sondern auch der ganzen Gemeinde gemeinschaftlich im Gottesdienst. Eine gute Abstimmung auf die Themen bzw. die liturgischen Punkte im Gottesdienst sind deshalb von großer Bedeutung. Zwei Beispiele:

1. Jesus offenbart sich im Abendmahl als derjenige, der die Menschen liebt, der Leid auf sich nimmt, um sie zu retten und Gemeinschaft mit Gott zu ermöglichen. Werden nach dem Abendmahl Lieder gesungen, sollten sie diese Themen aufgreifen, sodass die Gemeinde auf die soeben erfahrene Offenbarung Gottes reagieren kann.
2. In einer Predigt wird möglicherweise die Beständigkeit Gottes thematisiert und somit der Gemeinde offenbart. Ein anschließendes Lied sollte die Unveränderlichkeit Gottes thematisieren, damit es als Reaktion gesungen werden kann.

Anbetung entgegen der eigenen Gefühle praktizieren

Auch wenn Gott sich dem einzelnen Menschen immer wieder neu offenbaren kann und möchte, ist die göttliche Selbstoffenbarung nicht nur ein spontanes, womöglich emotionales Ereignis. Sie wurde jeder gläubigen Christin und jedem gläubigen Christen zuteil und hat Bestand, auch wenn diese sich einmal weit von Gott entfernt fühlen. Die göttliche Selbstoffenbarung hat deshalb nicht nur ein emotionales, sondern auch ein kognitives Moment. Weil der Mensch Gottes Selbstoffenbarung erlebt hat und um sie weiß, kann er authentisch anbeten, auch wenn dieses Erleben schon längere Zeit zurückliegt. Dies ist besonders auch für Musikerinnen und Musiker relevant, die für die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes eingeplant wurden, zum Zeitpunkt des Gottesdienstes aber nicht in der Stimmung sind, Gott anzubeten und zu loben.

Dem Musikteam und auch der Gemeinde kann auf unterschiedliche Weise vermittelt werden, dass Anbetung nicht immer Ausdruck aktueller Gefühle ist, sondern auch ein Akt des Gehorsams aufgrund der bereits erfolgten Selbstoffenbarung Gottes sein kann. Beispielsweise durch ein zu diesem Thema angeleitetes Gespräch beim Treffen des Musikteams, durch eine kurze Thematisierung vor einer Anbetungszeit oder

durch eine Predigt, in der dieses durchaus spannungsreiche Thema eingehender beleuchtet werden kann.

Eine Fokussierung auf das bereits erfahrene und nun „gewusste“ Sein Gottes kann auch ermöglicht werden, indem die Anbeterinnen und Anbeter vor einer Anbetungszeit oder während eines Instrumentals dazu aufgefordert werden sich zu erinnern, wann und auf welche Weise Gott sich ihnen in der Vergangenheit offenbart hat.

Auch das Angebot, die aktuellen eigenen Emotionen ehrlich vor Jesus zu bringen und sich daran zu erinnern, was dieser aus Liebe für einen durchlitten hat, kann mit einer tiefen Dankbarkeit entgegen aller Umstände erfüllen und zu dem ehrlichen Wunsch führen, Gott gehorsam anzubeten.

Wahre Liedtexte singen

Wenn in der musikalischen Anbetung Offenbarung Gottes geschehen soll, dann ist es elementar wichtig Wahrheiten über Vater, Sohn und Heiligen Geist zu singen. Liedtexte sollten deshalb auf theol. Richtigkeit untersucht werden. Gibt es theol. Unstimmigkeiten oder Fehlaussagen, ist dringend vom weiteren Gebrauch abzuraten. Werden neue Lieder für den gottesdienstlichen Gebrauch in Betracht bezogen, ist neben der theol. Richtigkeit der Textaussagen auch zu überlegen, ob einige Sätze möglicherweise missverstanden werden könnten und ggf. Erklärungen bedürfen.

Bedenkliche Aussagen finden sich dabei sowohl in altem, wie auch in neuem Liedgut:

„Wer mag sagen und ermessen, wie viel Heil verloren geht, wenn wir nicht zu ihm uns wenden und ihn suchen im Gebet.“¹¹⁹ (Welch ein Freund ist unser Jesus, 1875)

„deine Liebe ist stark wie der Tod“¹²⁰ (Bis ans Ende der Welt, 1998)

„I’ll praise [...] [c]ause praise is the waters [sic!] [m]y enemies drown in.“¹²¹ (Praise, 2023)

¹¹⁹ Scriven; Gebhardt, Friend, 226.

¹²⁰ Kosse, Ende, 141.

¹²¹ Furtick u.a, Praise, www.elevationworship.com.

Gott als Objekt der Anbetung fokussieren

Wenn wahre musikalische Anbetung Reaktion und Ort der göttlichen Selbstoffenbarung sein soll, dann muss sie auf Gott fokussiert sein, was sich wiederum in den Liedtexten widerspiegelt. Die Lieder sollten nicht auf die Anbetenden und Anbeten fokussiert sein, auch nicht auf ihre Anbetung oder ihre Liebe zu Gott, sondern auf Gottes Liebe zum Menschen und Gottes Herrlichkeit und Anbetungswürdigkeit.

Außer einer reflektierten Liedauswahl, die den Fokus auf Gottes Wesen lenkt, sollte im gottesdienstlichen Rahmen darauf geachtet werden, dass der Fokus nicht durch Äußerlichkeiten von Gott weggelenkt wird. Dies kann beispielsweise durch ungünstige räumliche Begebenheiten oder auch durch eine unzureichende Durchführung unterschiedlicher Aufgaben im Gottesdienst geschehen. Ist der Ort beispielsweise zu kalt oder zu heiß, erscheinen die falschen oder keine Liedtexte auf der Leinwand, ist der Klang schlecht oder enthält immer wieder Störgeräusche, verspielen sich die Musikerinnen und Musiker oft und auffällig oder kleiden sich dem Anlass unangemessen, so kann dies Menschen davon abhalten, sich ganz auf Gott zu fokussieren. Ist man regelmäßig an der musikalischen Anbetung in der gleichen Kirchengemeinde beteiligt, lohnt es sich, die Ablenkungsfaktoren durch eigene Wahrnehmung und Gespräche mit Gemeindemitgliedern zu determinieren und Lösungen oder Prozesse zu entwickeln und umzusetzen, die zu einer Minimierung der Ablenkung führen.

Die Herrlichkeit Gottes musikalisch ausdrücken

Um einen guten Rahmen für Gottes Selbstoffenbarung bei der musikalischen Anbetung im Gottesdienst zu ermöglichen, ist es hilfreich, wenn die Musik „schön“ ist. Das wahre Sein Gottes ist so groß und herrlich, dass der Mensch es irdisch nie erfassen, geschweige denn abbilden könnte. Und doch sollte der Wunsch bestehen, Gottes Schönheit bei der Anbetung so gut wie möglich musikalisch auszudrücken. Dies setzt zunächst voraus, dass die Musikerinnen und Musiker ihr Instrument zu einem gewissen Grad beherrschen und die Instrumente gut gestimmt sind. Auch ein passendes Arrangement kann dem Lied mehr Schönheit verleihen.

Es sei jedoch erwähnt, dass Schönheit zwar mit einer gewissen Exzellenz einhergeht, aber nicht mit Perfektionismus gleichzusetzen ist. Eine Plastikblume mag perfekt sein und ohne ein einziges unförmiges Blatt, aber eine echte lebendige Blume wird in der Regel als schöner angesehen. So geht es bei „schöner“ Musik nicht nur um die perfekten Töne und somit auch nicht um die Ersetzung von Musikerinnen und Musiker durch Backing Tracks, sondern um Musik hoher Qualität, die zu dem Zeitpunkt der Anbetung von Musikerinnen und Musikern gespielt und somit „lebendig“ wird.

Um ein gewisses musikalisches Können der Mitglieder des Anbetungsteams zu gewährleisten, kann bei einem Kennenlerngespräch mit einem potenziellen neuen Bandmitglied ein Vorspielen bzw. gemeinsames Musizieren Teil des Treffens sein. Es ist auch ratsam eine Art „Probezeit“ zu etablieren, in der u.a. herausgefunden werden kann, ob das musikalische Niveau passend ist. Für größere Kirchengemeinden kann ein regelmäßiges Vorspielen bzw. Vorsingen organisiert werden. Die Mitglieder des Anbetungsteams sollten dazu ermutigt werden, ihre musikalischen Fähigkeiten zu erweitern, während die Leiterin bzw. der Leiter des Teams mit gutem Beispiel voran gehen muss. Der Wunsch, Gottes Herrlichkeit mit guter Qualität musikalisch Ausdruck zu verleihen, kann einen Anreiz dazu geben, Instrumental- oder Gesangsunterricht zu nehmen bzw. sich musikalisch weiterzuentwickeln.

Auch können an die Musikgruppe angepasste Arrangements sowohl dazu dienen, die Musik schöner zu machen, als auch die musikalische Weiterentwicklung der einzelnen Bandmitglieder fördern.

4.3 Anbetung im eschatologischen Bewusstsein

Zuletzt wird betrachtet, welche Auswirkungen das Wissen um die eschatologische Erfüllung von wahrer Anbetung in Geist und Wahrheit auf die irdische musikalische Anbetungspraxis hat.

Anbetung als gemeinschaftlichen Akt betonen

Vor dem Thron und vor dem Lamm beten eines Tages alle Völker an (Apk 7,9;15,4). Wahre Anbetung in Geist und Wahrheit wird demnach gemeinschaftlich

durchgeführt werden. Sicher ist nichts gegen die persönliche musikalische Anbetungszeit einer einzelnen Person einzuwenden, schließlich verbindet diese sich dabei mit der gleichzeitig an anderen Orten praktizierten menschlichen Anbetung. Und doch ist besonders in der gemeinschaftlichen musikalischen Anbetung etwas von der kollektiven eschatologischen Anbetung erkennbar.

Um das Gemeinschaftsverständnis bei der musikalischen Anbetung im Gottesdienst zu verstärken, gibt es unterschiedliche Möglichkeiten. Es sollte darauf geachtet werden, dass die Liedtexte innerhalb eines Gottesdienstes nicht nur in der 1. Person Singular formuliert sind, bzw. Gottes Taten nicht nur in Bezug auf den Einzelnen besungen werden, sondern dass besonders die Betonung auf die Gemeinschaft durch Texte in der 1. Person Plural zum Vorschein kommt.

Das Gemeinschaftsgefühl wird auch verstärkt, indem die ganze Gemeinde gebeten wird, etwas zusammen zu tun, sei es das gemeinsame Aufstehen, das gemeinsame Klatschen oder die indirekte Aufforderung zum gemeinsamen Antworten beim Einsatz von Call and Response.

Auch bei der musikalischen Umsetzung der Anbetung kann ein Schwerpunkt auf das Gemeinschaftsgefühl gelegt werden. Eine häufiger zu beobachtende Methode ist, dass die Sängerinnen und Sänger (zumeist am Ende eines Liedes) nicht mehr in ihr Mikrofon singen, sodass nicht ihre einzelnen Stimmen im Fokus stehen, sondern die Gemeinde sich selbst hört und sich als anbetende Gemeinschaft wahrnimmt. Um diesen Effekt zu verstärken, wäre es denkbar, dass nicht nur ein kleiner Teil eines Liedes auf diese Weise gestaltet wird, sondern dass ein ganzes oder vielleicht sogar mehrere Lieder „unmikrofoniert“ gesungen werden. Eine weiterführende, jedoch je nach technischer Verstärkung und Anzahl der Musikerinnen und Musiker recht aufwändige Möglichkeit, ist das Verteilen des Anbetungsteames im Raum. Dadurch, dass die Musikerinnen und Musiker nicht mehr auf der Bühne stehen, sondern als Teil der Gemeinde mitten in dieser positioniert sind, wird verdeutlicht, dass Anbetung ein gemeinschaftlicher Akt ist und nicht ein Vormachen des Anbetungsteams und ein Mitmachen der Gottesdienstteilnehmerinnen und -teilnehmer.

Während der Akt des Gemeindegesangs für sich selbst schon gemeinschaftsstiftend ist, ist eine Betonung der Einheit durch einstimmiges Singen möglich. Heutzutage

werden Anbetungslieder nahezu immer mehrstimmig arrangiert und gesungen, was dem Lied zumeist mehr Schönheit verleiht und auch die Vielfalt der Gemeinschaft in den Fokus rücken kann. Schließlich ist Mehrstimmigkeit nur in Gemeinschaft möglich.¹²² Und doch kann gerade durch die so häufig praktizierte Mehrstimmigkeit sehr markant die Einheit der Anbeterinnen und Anbeter betont werden, wenn alle Sängerinnen und Sänger des Anbetungsteams zur Abwechslung einstimmig gemeinsam singen, oder sogar die ganze Gemeinde dazu aufgefordert wird.

Sich als Teil der heilsgeschichtlichen Anbetungsgemeinschaft verstehen

Musikalische Anbetung verbindet die Gemeinde mit der zukünftigen wahren Anbetung in Gottes Reich. Da dort Menschen aller Generationen anbeten werden, schafft die musikalische Anbetung jedoch nicht nur einen Bezug zu dem Zukünftigen, sondern auch zu dem Vergangenen. Menschen aller Epochen haben Gott musikalisch angebetet. Anbeterinnen und Anbeter stellen sich somit in eine Tradition und eine Linie aller Gläubigen, die bereits gelebt haben und noch leben werden. Die Gemeinde Gottes ist nicht nur in der aktuellen Zeitepoche zu finden.

Durch das verwendete Liedgut kann diese Zugehörigkeit zum fortwährenden Volk Gottes verdeutlicht werden. Einerseits durch die Auswahl älterer Lieder und Choräle, durch verschiedene Musikstile wie Gospel oder Gregorianik oder durch die Vertonung von Psalmen, den Liedtexten der Israeliten. Andererseits durch die Auswahl moderner Lieder und das Schreiben von immer wieder neuen, an die eigene Epoche angepassten Liedern.

Zur Verdeutlichung eignen sich zudem Liedtexte, die an die unterschiedlichen Heilsepochen erinnern, wie es beispielsweise bei dem Lied „Siehst du das Lamm“ von Albert Frey der Fall ist. Hier wird das Motiv des Lammes innerhalb der ersten vier Strophen zu unterschiedlichen Zeiten der Heilsgeschichte betrachtet. Auch das moderne Lobpreislied „Heilig für immer“¹²³ thematisiert die Anbetung Gottes durch alle Generationen, die bereits vorausgegangen sind und die noch kommen werden.

¹²² Vgl. Fendler, Musik, 104.

¹²³ Original: „Holy Forever“ von Chris Tomlin

Die Heilsökonomie in der persönlichen Gottesbeziehung als Prozess anerkennen

In dem Bewusstsein, dass wahre Anbetung in Geist und Wahrheit erst zukünftig zur Vollendung kommt, muss auch anerkannt werden, dass die Beziehung zwischen Mensch und Gott erst zukünftig zur Vollendung kommen wird.

In der Anbetung, die zunächst in der Stiftshütte vollzogen wurde, dann im Tempel durchgeführt werden sollte und schließlich in Geist und Wahrheit geschah und geschehen wird, ist ein Prozess sichtbar. In ähnlicher Weise ist auch das Heilshandeln Gottes ein Prozess, der sich seit dem AT mit dem Volk Israel vollzieht und bis in die heutige und zukünftige Zeit durch die Ausbreitung des Reiches Gottes hineinreicht und schließlich in der neuen Schöpfung ihre Vollendung finden wird.

Dieses prozesshafte Heilshandeln Gottes bezieht sich jedoch nicht nur auf die gesamte Heilsgeschichte, sondern auch auf das Leben des einzelnen Menschen.¹²⁴

Das Glaubensleben ereignet sich als Prozess, in dem Bekehrung und geistliches Wachstum enthalten sind (Phil 1,6; 2Ko 3,18). In den Texten moderner Lobpreislieder scheint die Gottesbeziehung jedoch häufig vom Ziel her besungen zu werden. Aussagen im Sinne von „Ich gebe dir mein ganzes Leben“, „Ich vertraue immer auf dich“ oder „Du bist mir wichtiger als alles andere“ bilden eine scheinbar perfekte Gottesbeziehung ab und betonen darüber hinaus stark das menschliche Handeln. Selten sind heutzutage Texte zu finden, die das eigene Unvermögen und die Gestaltung der Gottesbeziehung als Prozess anerkennen, wie sie beispielsweise in Ausdrücken wie „Ich will dir mein Leben geben“, „Hilf mir zu lernen, dir immer mehr zu vertrauen“ oder „Du sollst mir wichtiger werden, als alles andere“ zum Ausdruck kommen.

Durch die Auswahl von Liedern, bzw. das Schreiben von neuen Liedern, die das menschliche Unvermögen in Bezug auf die Beziehung zu Gott fokussieren, wird bekannt und gelehrt, dass die Heilsökonomie auch in Bezug auf den einzelnen Menschen ein Prozess ist.

Das Unvollkommene annehmen

Die gegenwärtige musikalische Anbetung ist unvollkommen. Dieses Wissen kann bei Anbetungsleiterinnen und -leitern bzw. bei Musikerinnen und Musikern zu zwei

¹²⁴ Vgl. Brunner, Lehre, 117–118.

extremen Reaktionen führen. Entweder sie erkennen frustriert, dass die vollkommene Anbetung auch mit größter Bemühung nie erreicht werden kann, sodass alle Anstrengungen dahingehend verworfen werden. Oder diese Erkenntnis wird leichtfertig als Rechtfertigung eingesetzt, sich nicht reflektiert mit der Anbetungspraxis zu beschäftigen, da diese ja unvollkommen sein darf und vielleicht sogar sein soll. Beide Reaktionen haben einen nachlässigen oder gar fahrlässigen Umgang mit musikalischer Anbetung zur Folge.

Vielmehr sollten Anbeterinnen und Anbeter angespornt werden, wahre vollkommene Anbetung so gut wie es ihnen möglich ist, zu erreichen, um dann erstaunt feststellen zu können, dass die wahre eschatologische Anbetung noch herrlicher und vollkommener sein wird. Gleichzeitig darf das Wissen um die Unmöglichkeit irdischer wahrer Anbetung in Geist und Wahrheit aber auch mit einer Gelassenheit einhergehen. Musikalische Fehler, Planungsfehler und vielleicht auch theol. Fehler werden im Rahmen von musikalischer Anbetung vorkommen. Diese sollten natürlich nach Möglichkeit vermieden werden und doch zeigen sie, dass „[g]erade in der Kirche [...] auch das ‚Imperfekt‘ seinen Raum [hat]. Ja, es spiegelt die Tatsache, dass die versammelten Christen auch im ‚richtigen Leben‘ ein Orchester der noch nicht Perfekten sind. Auch dort werden sie ihr Bestes geben und doch hin und wieder scheitern.“¹²⁵

Das Wissen um die Unvollkommenheit der irdischen musikalischen Anbetung sollte dem Musikteam vermittelt werden, bspw. durch einen Vortrag bei einem Teamtreffen. Es kann eine gesunde Demut bewirken und gleichzeitig zu einer Annahme der musikalischen Fehler verhelfen, die für perfektionistisch geprägte Musikerinnen und Musiker oft schwer erträglich sind.

¹²⁵ Fendler, Musik, 107.

5 Fazit

In dem Ausdruck „Anbetung in Geist und Wahrheit“ wie er in Joh 4,23-24 gebraucht wird, kommt vor allem eine pneumatologische, offenbarungstheologische und eschatologische Komponente zum Ausdruck. Diese wird jedoch von der Samariterin nicht umfassend verstanden worden sein. In der theol. Lit. wird kaum darauf eingegangen, wie die Samariterin die Worte Jesu verstanden haben könnte. Die Beantwortung dieser Frage würde möglicherweise zu einem noch umfassenderen Verständnis von Joh 4,23-24 führen, konnte jedoch im Rahmen dieser Ausarbeitung nicht behandelt werden und muss somit offen bleiben.

In Bezug auf den neuen Ort der Anbetung schlagen Exegeten entweder Jesus oder die Gemeinde als neuen Tempel vor. Da der Tempelbegriff in Joh 4,19-24 nicht explizit erwähnt wird, wurde er hier nicht näher erforscht, obwohl eine nähere Untersuchung das Verständnis von „Anbetung in Geist und Wahrheit“ ebenfalls erweitern könnte.

Anbetung in Joh 4,19-24 ist nicht explizit auf musikalische Anbetung bezogen. Deshalb sollten mithilfe der hier gewonnenen Erkenntnisse unbedingt Schlüsse auf Gottesdienst, Gebet und andere Formen der Anbetung gezogen werden, auch wenn diese Ausarbeitung sich auf einen praktischen Bezug zur musikalischen Anbetung beschränken musste.

Musikalische Anbetung wurde in dieser Ausarbeitung sehr allgemein betrachtet, obwohl teilweise zwischen Anbetungs- und Lobpreisliedern unterschieden wird. Es sind auch weitere inhaltliche Kategorien anzutreffen, wie bspw. Bekenntnislieder, Klagelieder oder Segenslieder. Einige von diesen stellen nicht, wie für „Anbetung in Geist und Wahrheit“ festgestellt, den Vater und den Sohn bzw. die Herrlichkeit Gottes in den Mittelpunkt, sondern den eigenen Glauben oder das eigene Ergehen. Inwiefern diese Lieder trotzdem ihre Daseinsberechtigung haben, wie mit ihnen im gottesdienstlichen Kontext umgegangen werden sollte und ob sie vielleicht doch der Anbetung zuträglich sein können, muss hier unbeantwortet bleiben.

Der Ausdruck „Anbetung in Geist und Wahrheit“ ist keine klare Definition, sondern beschreibt einen komplexen Raum der Anbetung. Dem sollte Rechnung getragen

werden, indem diese Wendung nicht leichtfertig und kommentarlos genutzt wird. Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass die Gesprächspartnerinnen und -partner den Ausdruck einheitlich verstehen. Vielmehr sollte über „Anbetung in Geist und Wahrheit“ gelehrt und ein Bewusstsein dafür entwickelt werden. Da diese Anbetung Gottes Willen entspricht, lohnt es sich, die eigene musikalische, aber auch generelle Anbetung an diesem Maßstab zu prüfen und auszurichten. Besonders für Anbetungsteams kann ein Wissen um den Zuspruch und den Anspruch, der durch diese Formulierung auf der Anbetung liegt, ein tieferes theol. Anbetungsverständnis ermöglichen.

Einige der vorgestellten praktischen Anregungen beziehen sich auf die Auswahl von Liedern mit entsprechendem Textinhalt. Auch wenn dies hier nicht näher erforscht wurde, scheint die Tendenz der modernen Lobpreiskultur in eine andere Richtung zu gehen, als von dem Ausdruck „Anbetung in Geist und Wahrheit“ gefordert. Viele Lieder konzentrieren sich auf die Reaktion bzw. das Tun der Anbeterinnen und Anbeter, sind in der Ich-Perspektive geschrieben und stellen das eigene Glaubensleben nicht als Prozess dar. Hier sollten Liederschreiberinnen und -schreiber zukünftig umdenken und bewusst Lieder komponieren, die diesen Kriterien entsprechen.

Doch bei allen Umsetzungsversuchen ist letztlich zu betonen, dass „Anbetung in Geist und Wahrheit“ vor allem den Zuspruch enthält, dass Gott sich dem Menschen offenbart und ihm eines Tages ermöglichen wird, in der Herrlichkeit seiner Gegenwart anzubeten – in Geist und Wahrheit.

Literaturverzeichnis

- Baum**, Armin Daniel: Einleitung in das Neue Testament. Evangelien und Apostelgeschichte, TVG, Giessen 2017.
- Beasley-Murray**, George R.: John, Word biblical commentary Bd. 36, Waco 1987.
- Bruce**, F. F.: Stunde, in: **Burkhardt**, Helmut (Hg.): Das große Bibellexikon Bd. 5, Wuppertal 1996, 2322–2323.
- Brunner**, Peter: Zur Lehre vom Gottesdienst der im Namen Jesu versammelten Gemeinde. Neudruck mit einem Vorwort von Joachim Stahlmann, Liturgia - Neue Folge Bd. 2, Hannover 1993.
- Bultmann**, Rudolf: ἀλήθεια. D. Der urchristliche Sprachgebrauch von ἀλήθεια, in: ThWNT Bd. I (1942), 242–251.
- Bultmann**, Rudolf: ἀλήθεια. C. Der griechische und hellenistische Sprachgebrauch von ἀλήθεια, in: ThWNT Bd. I (1942), 239–242.
- Carson**, Donald A.: The gospel according to John. Nachdruck der 1. Veröffentlichung von 1991, Leicester 1996.
- Carson**, Donald A; **Moo**, Douglas J.: Einleitung in das Neue Testament, Giessen 2010.
- Dautzenberg**, Gerhard: Geist, in: **Bauer**, Johannes Baptist (Hg.): Bibeltheologisches Wörterbuch, Graz u.a. ⁴1994, 205–220.
- de la Potterie**, Ignace: La vérité dans Saint Jean. Tome II Le croyant et la vérité, AnBib Bd. 73, Rom 1977.
- Dunn**, J. D. G; **Hahn**, E.: Geist, Heiliger, in: **Burkhardt**, Helmut (Hg.): Das große Bibellexikon Bd. 2, Wuppertal 1996, 650–656.
- Fendler**, Folkert: Musik im Gottesdienst. Spannungspole wahrnehmen und gestalten, in: **Fendler**, Folkert u.a. (Hg.): Handbuch Gottesdienstqualität. Kirche im Aufbruch Bd. 22, Leipzig 2017, 101–113.
- Frey**, Albert: Vater, wir sind hier. Wir beten Dich an, in: **Trömel**, Martha; **Trömel**, Helmut (Hg.): Du bist Herr. Die neue Selection aus den Bänden 1-4, Asslar ⁵2007, 448–449.
- Furtick**, Steven u.a.: Praise, in: www.elevationworship.com/music/praise, https://www.datocms-assets.com/60663/1684275775-ew_cyi_praise_lyrics.pdf (13.02.2025).

- Gerbrandt**, Callie; **Spengler**, Ute: Ich bete an, o Herr. Ich ehre Dich, in: **Trömel**, Martha; **Trömel**, Helmut (Hg.): Du bist Herr. Die neue Selection aus den Bänden 1-4, Asslar ⁵2007, 266–267.
- Gibbs**, Alfred P.: Anbetung - Ritual, Pflicht oder Vorrecht? Eine biblische Analyse in Theorie und Praxis, Dillenburg 1996.
- Greeven**, Heinrich: ζητέω, in: ThWNT Bd. II (1942), 894–896.
- Greeven**, Heinrich: προσκυνέω, in: ThWNT Bd. VI (1942), 759–767.
- Hammond**, Mason: Trajan. Roman emperor, in:
<https://www.britannica.com/biography/Trajan> (10.01.2025).
- Hofius**, Otfried: Vater, in: TBLNT⁴ Bd. 2 (1977), 1241–1247.
- Hughes**, Tim; **Waldmann**, Andreas: Ich will dich anbeten. Here I Am To Worship, in: **Schnitter**, Gerhard u.a. (Hg.): Feiert Jesus! 3, Holzgerlingen ²2006, 74–75.
- Irenäus**: Des heiligen Irenäus ausgewählte Schriften ins Deutsche übersetzt: Fünf Bücher gegen die Häresien. Übersetzt von Prof. Dr. E. Klebba, hg. v. BKVde ²1912.
- Kamlah**, Ehrhard: Geist. πνεῦμα, in: TBLNT⁴ Bd. 1 (1977), 479–487.
- Keener**, Craig S.: The Gospel of John. A Commentary, Grand Rapids 2003.
- Kim-Rauchholz**, Mihamm: XII. Die Dynamik des Heiligen Geistes. Das Verhältnis von Geisterfahrung und Theologie, in: **Baum**, Armin Daniel; **van Houwelingen**, Rob (Hg.): Kernthemen neutestamentlicher Theologie. TVG Lehrbücher, Gießen 2022, 205–220.
- Knoch**, Otto Bernhard: Reich Gottes, Reich der Himmel, in: **Burkhardt**, Helmut (Hg.): Das große Bibellexikon Bd. 5, Wuppertal 1996, 1980–1983.
- Koch**, Robert: Geist. B) Geist Gottes im Neuen Testament, in: Bibeltheologisches Wörterbuch (1959), 266–283.
- Kosse**, Lothar: Bis ans Ende der Welt, in: **Schnitter**, Gerhard u.a. (Hg.): Feiert Jesus! 3, Holzgerlingen ²2006, 141.
- Köstenberger**, Andreas J.: John, Baker exegetical commentary on the New Testament, Grand Rapids 2004.
- Kruse**, Colin G.: The Gospel according to John. An introduction and commentary, Tyndale New Testament Commentaries Bd. 4, Leicester 2003.
- Leidig**, Edeltraud: Gespräche mit Jesus im Johannesevangelium. Eine Auslegung des Johannesevangeliums von Edeltraud Leidig, Lahr 1990.

- Link**, Hans-Georg: Suchen, Finden. ζητέω, in: TBLNT⁴ Bd. 2 (1977), 1190–1191.
- Link**, Hans-Georg: Wahrheit, in: TBLNT⁴ Bd. 2 (1977), 1343–1352.
- MacDonald**, William: Kommentar zum Neuen Testament. Matthäus-Römer Bd. 1, Bielefeld 1992.
- Maier**, Gerhard: Johannes-Evangelium. Teil 1&2, Edition C Bibelkommentar Neues Testament, Holzgerlingen 2007.
- Manley**, G. T; **Bruce**, Frederick Fyvie: Garizim, in: **Burkhardt**, Helmut (Hg.): Das große Bibellexikon Bd. 2, Wuppertal 1996, 621.
- Michaels**, J. Ramsey: The Gospel of John, NIC.NT, Grand Rapids 2010.
- Morris**, Leon: The Gospel according to John, NIC.NT, Grand Rapids ²1995.
- O'Day**, Gail R.: John, in: **Keck**, Leander E. (Hg.): Volume IX. Luke, John. The New Interpreter's Bible Bd. 9, Nashville 1995, 491–865.
- Palmer**, F. H.: Wahrheit, in: **Burkhardt**, Helmut (Hg.): Das große Bibellexikon Bd. 6, Wuppertal 1996, 2592–2593.
- Porsch**, Felix: Anwalt der Glaubenden. Das Wirken des Geistes nach dem Zeugnis des Johannesevangeliums, Stuttgart 1978.
- Quell**, Gottfried: ἀλήθεια. A. Der at.liche Begriff ηθξ, in: ThWNT Bd. I (1942), 233–237.
- Ringleben**, Joachim: Das philosophische Evangelium. Theologische Auslegung des Johannesevangeliums im Horizont des Sprachdenkens, Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie Bd. 64, Tübingen 2014.
- Sampson**, Marty; **Jacobi**, Daniel: Alle Schöpfung staunt und preist. God Is Great, in: **Schnitter**, Gerhard u.a. (Hg.): Feiert Jesus! 3, Holzgerlingen ²2006, 50–52.
- Schlatter**, Adolf: Das Evangelium nach Johannes. Ausgelegt für Bibelleser, Erläuterungen zum Neuen Testament Bd. 3, Stuttgart 1962.
- Schnackenburg**, Rudolf (Hg.): Das Johannesevangelium 1-4. Sonderausgabe, HThK Bd. IV/1, Freiburg im Breisgau 1979.
- Schnackenburg**, Rudolf (Hg.): Das Johannesevangelium. Ergänzende Auslegungen. Sonderausgabe, HThK Bd. IV/4, Freiburg im Breisgau 1984.
- Schneider**, Johannes: ἔρχομαι, in: ThWNT Bd. II (1942), 662–682.
- Schnelle**, Udo: Das Evangelium nach Johannes, ThHK Bd. 4, Leipzig ⁵2016.
- Schnelle**, Udo: Einleitung in das Neue Testament, utb Bd. 1830, Göttingen ¹⁰2024.

- Schönweiß**, Hans: Gebet. προσκυνέω, in: TBLNT⁴ Bd. 1 (1977), 430–431.
- Schrodt**, Christoph: Geist und Gebet, Systematisch-Theologische Monographien Bd. 21, Witten 2008.
- Scriven**, Joseph; **Gebhardt**, Ernst: What A Friend We Have In Jesus. Welch ein Freund ist unser Jesus, in: **Schnitter**, Gerhard u.a. (Hg.): Feiert Jesus! 3, Holzgerlingen ²2006, 226.
- Strack**, Hermann L; **Billerbeck**, Paul: Das Evangelium nach Markus, Lukas und Johannes und die Apostelgeschichte. Erläutert aus Talmud und Midrasch, Bill. Bd. 1, München ⁴1924.
- Thyen**, Hartwig: Das Johannesevangelium, HNT Bd. 6, Tübingen 2005.
- Tippit**, Sammy: Anbetung. Ein Leitfaden, Bad Liebenzell 1990.
- Trillhaas**, Wolfgang: Dogmatik, De Gruyter Lehrbuch, Berlin ⁴1980.
- Wengst**, Klaus: Das Johannesevangelium, Theologischer Kommentar zum Neuen Testament Bd. 4, Stuttgart ²⁷2019.
- Wenz**, Gunther: Geist. Zum pneumatologischen Prozess altkirchlicher Lehrentwicklung, Studium Systematische Theologie Bd. 6, Göttingen 2011.
- Wilckens**, Ulrich: Das Evangelium nach Johannes, NTD Bd. 4, Göttingen ¹⁸2000.
- Wilckens**, Ulrich: Gott, der Drei-Eine. Zur Trinitätstheologie der johanneischen Schriften, in: **Düsing**, Edith u.a. (Hg.): Geist und Heiliger Geist. Philosophische und theologische Modelle von Paulus und Johannes bis Barth und Balthasar. Geist und Seele Bd. 6, Würzburg 2009, 23–41.
- Wimmer**, Stefan Jakob: Sichem, in: <https://www.die-bibel.de/ressourcen/wibilex/altes-testament/sichem> (15.02.2025).
- Zahn**, Theodor: Das Evangelium des Johannes. Ausgelegt von Theodor Zahn. Nachdruck aus dem Kommentar zum Neuen Testament, hrsg. von Theodor Zahn, Bd. 4: Das Evangelium des Johannes. Ausgelegt von Theodor Zahn, Leipzig u.a. 6. Aufl. 1921, Wuppertal 1983.
- Zangenberg**, Jürgen: Die Samaritaner, in: **Zangenberg**, Jürgen u.a. (Hg.): Weltauffassung - Kult - Ethos. Neues Testament und Antike Kultur Bd. 3, Neukirchen-Vluyn 2005, 47–50.
- Zumstein**, Jean: Das Johannesevangelium, KEK Bd. 2, Göttingen 2016.

Persönliche Erklärungen

Hiermit erkläre ich, dass ich die Bachelorarbeit mit dem Titel „Anbetung in Geist und Wahrheit. Annäherungen an eine musikalische Anbetung in Einklang mit Joh 4,23-24“ selbstständig erarbeitet habe. Ich habe alle in dieser Arbeit verwendeten Quellen und Hilfsmittel im Literaturverzeichnis angegeben.

Die Arbeit hat einen Umfang von 84.915 Zeichen.

Bettingen, 20.02.2025



Liina Theissen

Ich bin damit einverstanden, dass die vorliegende Bachelorarbeit in die Bibliothek des Theologischen Seminars St. Chrischona eingestellt wird und damit öffentlich zugänglich ist.

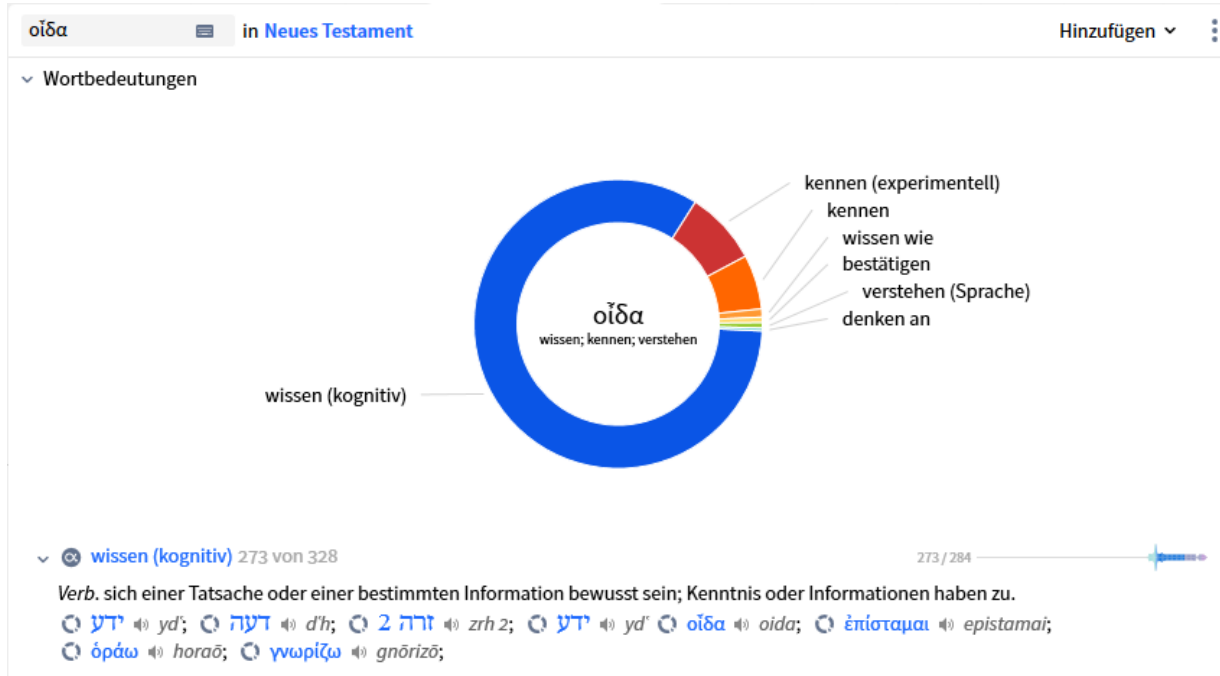
Bettingen, 20.02.2025



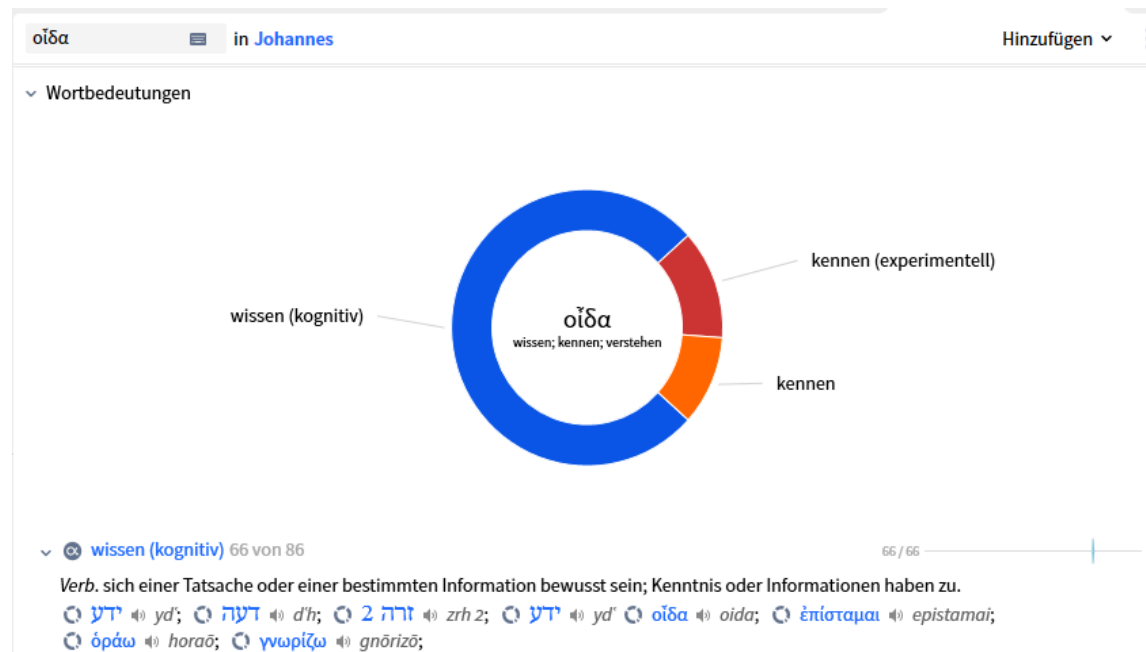
Liina Theissen

Anhang

Anhang 1:

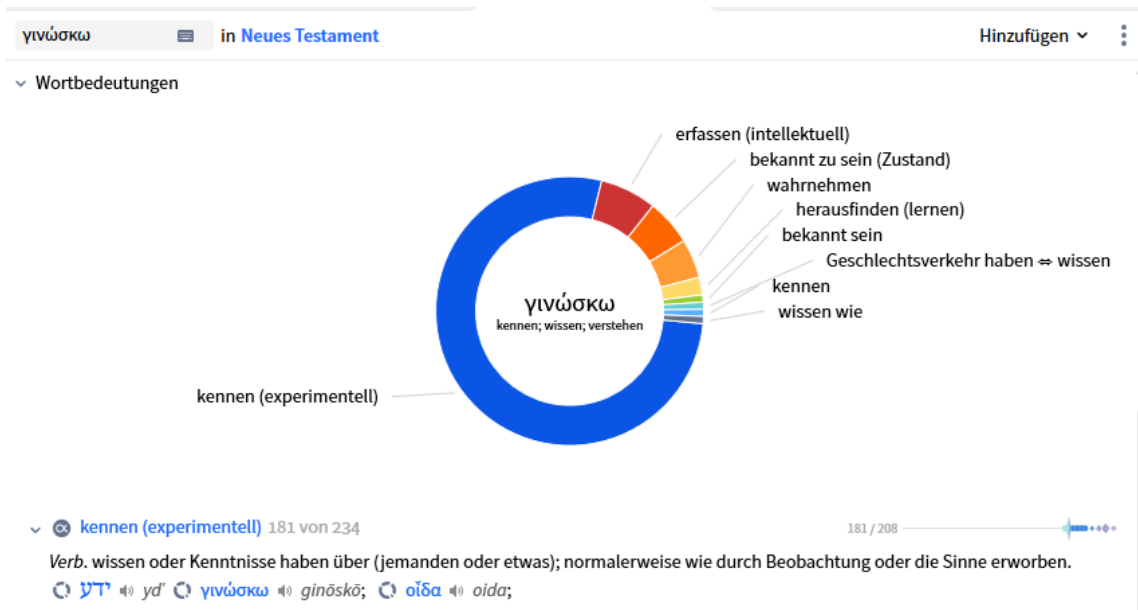


Quelle: Logos 10 Wortstudie: Wortbedeutungen von οἶδα im NT. (17.02.2025)

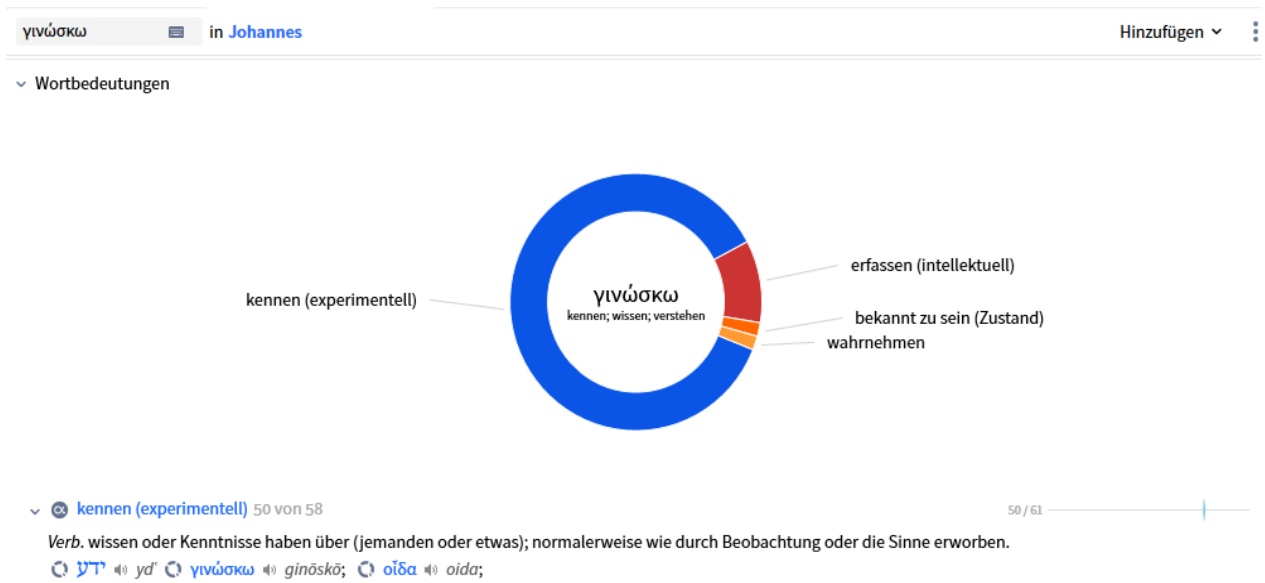


Quelle: Logos 10 Wortstudie: Wortbedeutungen von οἶδα im Joh Ev. (17.02.2025)

Im Gegensatz dazu:



Quelle: Logos 10 Wortstudie: Wortbedeutung γινώσκω im NT. (17.02.2025)



Quelle: Logos 10 Wortstudie: Wortbedeutung γινώσκω im Joh Ev. (17.02.2025)

Anhang 2:

Alphabetische Auflistung der untersuchten Autoren mit ihrem jeweiligen Verständnis der Worte „Geist“ und „Wahrheit“, sowie mit ihrem Verständnis des Ausdrucks „Anbetung in Geist und Wahrheit“, wenn letzteres über die einzelnen Wortbedeutungen hinausführt.

Blau: Pneumatologische Deutung

Rot: Deutung als göttliche Selbstoffenbarung

Gelb: Anthropologische Deutung

Grün: Deutung als Authentizität

| Autor | Verständnis von Geist | Verständnis von Wahrheit | Zusätzliche Aspekte bzgl. Anbetung in Geist und Wahrheit |
|---------------------------|--|---|---|
| Beasley-Murray, George R. | Heiliger Geist | Übereinstimmung mit erlösender Offenbarung durch Jesus. | |
| Billerbeck, Paul | - | - | Dienst, der im Herzen geschieht. |
| Carson, Donald A. | Heiliger Geist | Jesus als Selbstoffenbarung Gottes. | |
| Gibbs, Alfred P. | Heiliger Geist, der Heiligung bewirkt. | Aufrichtigkeit, Übereinstimmung mit Gottes Wort. | |
| Keener, Craig S. | Heiliger Geist | Bezieht sich auf den Heiligen Geist. | |
| Köstenberger, Andreas J. | Heiliger Geist | Bezieht sich auf den Heiligen Geist. | Ort, Körperhaltung und Rituale sind nicht mehr relevant. Es ist eine Sache des Herzens und des Geistes. |

| Autor | Verständnis von Geist | Verständnis von Wahrheit | Zusätzliche Aspekte bzgl. Anbetung in Geist und Wahrheit |
|---------------------|--|---|---|
| Kruse, Colin G. | Heiliger Geist | Göttliche Wahrheit, wie sie Jesus lehrte. | |
| Mac Donald, William | Menschlicher Geist | Authentisch, nicht geheuchelt. | |
| Maier, Gerhard | Heiliger Geist | Der ganze Gotteswille, den nur Jesus enthüllen kann. | |
| Michaels, J. Ramsey | Heiliger Geist | Bezieht sich auf den Heiligen Geist. | Der Natur Gottes angemessen, wie sie durch Jesus offenbart wurde. |
| Morris, Leon | Menschlicher Geist | Göttliche Realität, durch Jesus offenbart. | Aufrichtigkeit |
| O'Day, Gail R. | - | - | Anbetung die Gottes Charakter reflektiert und von diesem geformt ist. |
| Porsch, Felix | Heiliger Geist, der bewegt und lebendig macht. | Jesus, als das Wort Gottes in den Glaubenden. | |
| Ringleben, Joachim | Heiliger Geist als Geist Jesu. | Wahrheit des wahren Gottes verwirklicht durch Jesus. | |
| Schlatter, Adolf | Göttlicher Geist, der Menschen von innen bewegt. | Von Herzen, echt, auf Gott gegründet, aus Gott geschöpft. | |

| Autor | Verständnis von Geist | Verständnis von Wahrheit | Zusätzliche Aspekte bzgl. Anbetung in Geist und Wahrheit |
|-----------------------|--|--|---|
| Schnackenburg, Rudolf | Göttlicher Geist | Göttliche Wirklichkeit, durch Jesus geoffenbart. | |
| Schnelle, Udo | Pneumatologische Deutung, sieht aber starken Bezug zum Hellenismus, der eine eher anthropologische Sicht zu vertreten scheint. | Das Sein Gottes: Neue Wirklichkeit der Liebe, zu der Jesus einen Zugang schafft. | Keine blutigen Opfer mehr, wahre Anbetung steht allen Menschen offen. |
| Schrodt, Christoph | Göttlicher Geist: Das Wesen Gottes als in den Menschen eindringende Macht. | - | Bekenntnis zu Jesus als dem Retter der Welt. Da, wo Jesus als wahrer Kultort erkannt und geglaubt wird. |
| Thyen, Hartwig | Heiliger Geist | Jesus, nicht die göttliche Wirklichkeit. | |
| Tippit, Sammy | Innerliche Anbetung, weil der Heilige Geist im Menschen ist. | Bibel | |

| Autor | Verständnis von Geist | Verständnis von Wahrheit | Zusätzliche Aspekte bzgl. Anbetung in Geist und Wahrheit |
|------------------|--|---|---|
| Wengst, Klaus | Wahre Geisteskraft | Bezieht sich auf Geist der Wahrheit, der durch das Erinnern wahr und wirksam werden lässt, was Jesus getan hat. | Bekenntnis zu Jesus, in der im Namen Jesu versammelten Gemeinde, im Geist der Verlässlichkeit und Treue |
| Wilckens, Ulrich | Gottes Wesen, Gottes Sein, seine Aseität. | Gottes Erscheinung, Gottes Tun, Gottes Sein durch seine Offenbarung, seine Treue. | |
| Zahn, Theodor | Geistlich, nicht fleischlich. Dadurch frei von Bindungen an Äußerlichkeiten. | Von Herzen kommend. | |
| Zumstein, Jean | Geist Gottes, der Menschen erneuert und verändert. | Göttliche Wirklichkeit, durch Jesus offenbart. | |

Quelle: eigene Darstellung

Folgende Darstellung zeigt eine Gruppierung der Autoren nach ihrem Verständnis der Worte „Geist“ und „Wahrheit“. Dabei sind die Autoren in Klammern gesetzt, die die jeweilige Deutung zwar in Bezug auf „Anbetung in Geist und Wahrheit“ als Ganzes vertreten, sodass sie zur Argumentation herangezogen werden können, jedoch nicht in Bezug auf das entsprechende Wort.

Geist

Wahrheit

Pneumatologisch

Göttliche Selbstoffenbarung

Beasley-Murray
Carson
Gibbs
Keener
Köstenberger
Kruse
Maier
Michaels
Porsch
Ringleben
Schnackenburg
Schrodt
Thyen
Wengst
Zumstein

Beasley-Murray
Carson
Kruse
Maier
(Michaels)
Morris
(O'Day)
Porsch
Ringleben
Schnackenburg
Schnelle
Thyen
Wengst
Wilckens
Zumstein

Schlatter
Schnelle
Tippit

(Billerbeck)
Mac Donald
Morris
Zahn

Anthropologisch

Gibbs
(Köstenberger)
Mac Donald
(Morris)
Schlatter
Zahn

Authentizität

Quelle: eigene Darstellung